

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenten“, Berlin, Hasenheide u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 50.

Freitag den 28. Februar 1902.

XX. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Prinz Heinrich in Amerika.

Der Stapellauf der neuen Yacht des deutschen Kaisers, das Ereignis, um dessen willen die Reise des Prinzen Heinrich in der Hauptache unternommen worden ist, hat, wie berichtet, am Dienstag Vormittag ohne Zwischenfall, indessen bei wenig freundlichem Wetter stattgefunden. Daran schlossen sich im Laufe des Dienstags eine Reihe von Festlichkeiten, die für den hohen Gast in Newyork von offizieller und privater Seite arrangiert worden waren.

Der Präsident Roosevelt war bei der Stapellauffeier in schwarzem Gehrock, Paletot, und Zylinderhut erschienen. Er ist von kräftiger, aber kaum mittelgroßer Statur. Die Präsidentin, eine sympathische Erscheinung in den besten Jahren, trug eine schwarze Seidenrobe mit gleichem Seidenpaletot und dunkles Pelzwerk. Fräulein Alice Roosevelt eine dunkelblaue Sammetrobe, einen großen runden schwarzen Hut mit Federn und eine lange Schwarzfuchsbau mit gleichem riesengroßen Muff. — Die auf der Dampfmaschine vorhandenen Photographen waren bei der Ueberfahrt nach Shooter Island eifrig bei der Arbeit und dürften mit ihren Resultaten auch zufrieden sein, zumal sich Prinz Heinrich unter anderem auf einem Bilde zusammen mit dem Präsidenten, auf dem zweiten Bilde gemeinsam mit Fräulein Alice aufnehmen ließ.

Bei der Taufe des „Meteor“ ereignete sich ein heilerer Zwischenfall. Prinz Heinrich wünschte eine Nachricht seinem kaiserlichen Bruder zu senden und rief dem in der Nähe stehenden Botschafter von Holleben zu: „Kommen Sie doch mal her, ich muß einen Schreibstisch haben.“ Er drehte darauf scherzend

den Botschafter herum, klappte einen Bogen Papier auf seinen breiten Rücken und schrieb die Kabeldepesche.

Die „Post“ erzählt noch folgende Episoden: Bemerkte wurde nach dem Stapellauf, wie Präsident Roosevelt zusammen mit seiner Frau und Tochter den Text einer Depesche an den deutschen Kaiser aufsetzte und dieselbe dann laut vorlas. Die Episode trug einen gemüthlichen Charakter. — Während des Gabelrührlaufs in der Festhalle, das nach dem Stapellauf stattfand, waren Telegramme des Kaisers an den Prinzen und an Fräulein Alice Roosevelt eingegangen, welche die letztere sofort zu beantworten wünschte. „Der Präsident verlangte darauf einen Papierblock und Bleistift. Nachdem er einen Satz geschrieben, nahm Frau Roosevelt ihm den Bleistift weg und fügte etwas hinzu, worauf Fräulein Roosevelt das Telegramm an den Kaiser vollendete.

Das von Fräulein Roosevelt nach dem Stapellauf an Se. Majestät den deutschen Kaiser gerichtete Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Seiner Majestät dem Kaiser, Berlin. „Meteor“ ist glücklich vom Stapel gelaufen. Ich gratuliere Ihnen, danke Ihnen für die mir erwiesene Liebenswürdigkeit und sende Ihnen meine besten Wünsche. Alice Lee Roosevelt.“

Bei dem Gastmahl an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ brachte Prinz Heinrich von Preußen, nachdem die Tafel beendet war, folgenden Trinkspruch in englischer Sprache aus: „Herr Roosevelt, Sie sind hier an Bord als Gast Sr. Maj. des deutschen Kaisers, und ich glaube, daß dies das erste mal ist, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten je an Bord eines der Schiffe seiner Majestät gewesen ist. Wolle Gott, daß es nicht das letztemal sein möge! Ich möchte Ihnen herzlich für den Empfang danken, den ich seit dem ersten Tage, an dem ich gelandet bin, bis zu diesem Augenblicke gefunden habe, und es ist mein aufrichtiger und gewisser Eindruck, daß ein starkes Gefühl persönlicher Freundschaft zwischen uns erstet. Möge es sich ausdehnen zum Heile unserer zwei großen Nationen.“ Der Prinz schloß mit einem

hoch auf den Präsidenten Roosevelt, worauf die Musik die amerikanische Nationalhymne spielte. Der Präsident erhob sich sofort und antwortete, gleichfalls in englischer Sprache: „Ich möchte meinen herzlichsten Dank für die gültigen Worte ausdrücken, welche Eurer königliche Hoheit mir gewidmet haben und ich möchte Ihnen zu wissen thun (das ist kein leeres Kompliment), daß Eure königliche Hoheit bereits einen aufrichtigen Platz in unserer Zuneigung und unserem Wohlwollen gewonnen haben. Wir würdigen es in hohem Maße, daß Seine Majestät der deutsche Kaiser Sie zu dem amerikanischen Volke entsandt hat, und ich danke Ihnen persönlich, und dafür, was natürlich von viel höherer Wichtigkeit ist, daß Sie einen Schritt unternommen haben, der naturgemäß die beiden großen Nationen enger aneinander knüpfen muß, deren Freundschaft so viel für die zukünftige Wohlfahrt der ganzen Welt bedeutet. Am schließlich Ihnen einem persönlichen Wunsch von mir Ausdruck zu geben, so ist es der, daß ich mit großer Freude dem Tage entgegen sehe, an welchem ich Gast bei Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Admiral an Bord eines Ihrer Schlachtschiffe sein werde.“ Der Präsident schloß seine Rede mit einem Hoch auf Seine königliche Hoheit den Prinzen Heinrich. — Später erhob Prinz Heinrich sein Glas nochmals und dankte, indem er sich an Fräulein Alice Roosevelt wandte, dieser vor allem für die wahrhaft reizende Art, in der sie die Taufe des „Meteor“ vollzogen habe. „Wir Seelente“, sagte Prinz Heinrich, „sollen ein wenig abergläubisch sein. (Zu Admiral Evans sich wendend, schaltete der Prinz ein: Ich glaube, Evans, wir sind es nicht.) Wie dem auch sei, diesem Fahrzeug ist eine besonders glückliche Laufbahn schon um deswillen beschieden, weil es von Künstlerhand erbaut ist (hierbei wandte der Prinz dem anwesenden Erbauer der Yacht sich zu) und weil es bei seinem ersten Erscheinen auf dem Wasser mit dem Namen einer Dame verknüpft ist. Sind wir Seelente doch auch gewohnt, von unserem Schiff als von „ihr“ zu sprechen, und halten und behandeln wir doch unsere

Schiffe wie unsere Frauen. Ich trinke auf die Gesundheit von Miß Alice.“ — Das Gastmahl auf der „Hohenzollern“ dauerte anderthalb Stunden. Prinz Heinrich saß zwischen Frau Roosevelt und Fräulein Alice Roosevelt. Gegenüber dem Prinzen saß Präsident Roosevelt zwischen dem deutschen Botschafter von Holleben und Vizeadmiral von Tirpitz. Außerdem nahmen an dem Male theil die Herren aus dem Gefolge des Prinzen Heinrich und des Präsidenten Roosevelt, einige hervorragende Amerikaner und Deutsche, sowie Karl Schurz.

Präsident Roosevelt reiste um 3 Uhr nach Washington ab, während Prinz Heinrich den Dampfer zur Fahrt nach der Battery (Südspitze von Newyork) bestieg. Dort eingetroffen, begab er sich unter militärischer Eskorte den reichgeschmückten Broadway hinauf zum Besuch des Rathhauses. Die Fahrt nach dem Rathhaus legte Prinz Heinrich in Begleitung des deutschen Botschafters von Holleben, des Kontreadmirals Evans und des Privatsekretärs des Mayors, Reynolds, im offenen Wagen zurück. Trotz des Regens hielt eine dichte Menschenmenge den Broadway bis zum Rathhaus besetzt. Zwei Schwadronen Milizkavallerie, lanter Gentlemenreiter, trakteten dem Wagen des Prinzen voran. Der Prinz wurde von der Menge auf dem ganzen Wege jubelnd begrüßt. Auf dem Broadway und in Wallstreet bereiteten die Börsenleute ihm eine eigenartige Begrüßung, indem sie seinen Wagen mit Konfetti in Gestalt von Telegraphenpapierstreifen bewarfen, worüber der Prinz freudlich lächelte. Die Begrüßung fand im sogenannten Zimmer des Gouverneurs statt. Hierhin entsandten die Aldermen, welche eben in ihrem BerathungsSaale Sitzung hielten, eine Abordnung, die den Prinzen Heinrich nach diesem Saale geleitete. Dasselbst überreichte Mayor Low dem Prinzen Heinrich die Urkunde über das ihm von der Stadt Newyork verliehene Ehrenbürgerrecht und hob hervor, daß die Verleihung für die hohe Achtung und die innige Freundschaft Zeugniß ablegen solle, welche die Stadt für den Prinzen hege. Die Ver-

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borstede. (Nachdruck verboten.)

(48. Fortsetzung.)

„Haben Sie sich bereits entschieden?“
„Nein, ich bin in der entschlichsten Aufregung — ich weiß nicht, was ich thun soll! Nimmt mein Vater die Forderung nicht an, so ist er in der guten Gesellschaft unmöglich, ein Verfechter, und andererseits — sollen wir wirklich ein theures Leben aufs Spiel setzen?“
„Wie können Sie zweifeln!“ Des Mädchens Wangen färbten sich roth, ihre Augen glänzten. „Ist es nicht ein Verbrechen, um einer Laune willen — denn nur Laune ist es seitens Hans Ulrichs — ein reiches, kostbares Leben vernichten zu wollen? Herr van der Straaten hat an mich und meine Entschliebung appellirt und ich sage: Nein!“
„Adeltraut! Ich möchte Ihnen zu Füßen sinken für dieses Wort, aber —“
„Nein Aber, mein Freund! Was kümmert uns das Urtheil der großen Menge! Ich verachte es! Ich halte es für ein Verbrechen, eine gesellschaftliche Forderung zu erfüllen, welche das höchste Erbarmungslos von uns verlangt. Auch Ihr Herr Vater denkt edel genug, um das Gerede der großen Menge zu ignoriren. Wäre es eine Beleidigung, die nicht anders gesühnt werden könnte, so würde ich kein Nein wagen, denn die makellose Ehre Ihres Vaters gilt auch mir alles. Hans Ulrich aber wollte einen Streit hervorrufen und es gelang ihm nicht, da ergriff er das Mittel der Beleidigung. Wie kann er den Bankier dafür verantwortlich machen, wenn demselben verboten wird, Kapital anzuzahlen?“

Verwundert und entzückt blickt Cornel auf das Mädchen. Mit geröthetem Antlit,

schimmernden Augen, hoch aufgerichtet, sitzt Adeltraut vor ihm, jung und schön im Fener der Begeisterung.

Und als sie ihm nun die Hände entgegengetreckt und leise fortfährt: „Wie können wir den Mann einer Gefahr aussetzen, der unser Halt und Trost ist!“ da neigt der Jüngling seine Stirne auf die Hände und bleibt so lange, lange.

„Hör' mal, Dilling, Biermann räuspert sich ganz energisch, ich hätte eigentlich gehen können, da Ihr beiden ganz was absonderlich ernstes zu besprechen habt, aber, Kinting, nun ist es zu spät dazu, und da scheint mir, Ihr sagt dem Alten ganz offen und ehrlich, was es wieder giebt.“

„Ja, das wollen wir, Herr Biermann.“ Cornel richtet sich empor und erfaßt des Freischützen Hand, ihm alles berichtend. „Einem alten, treuen Freunde wie Ihnen soll die wichtige Angelegenheit nicht vorgegangen bleiben.“

In erstem Sinnen sitzt der alte Mann da, dann sagt er energisch:

„Adeltraut hat recht, und am besten ist es, einer von uns macht sich auf nach D... und bringt Herrn van der Straaten die Antwort. Adeltraut und Sie, Herr Leutnant, werden nicht die Zeit dazu haben, da legen Sie die Angelegenheit vertrauensvoll in meine Hände. Ich habe mir schon längst vorgenommen, einmal nach meinem Neffen und der Friede zu sehen.“

„Ja, Dunkel Biermann, ja,“ ruft Fräulein von Weidlingen fast freudig, „geh' Du selbst, mit unseren Wünschen ausgerüstet, ein Brief könnte verloren gehen. Wenn es irgend einen Zweck hätte, an Hans Ulrichs gute Gesinnung zu appelliren, würde ich sagen, versuch' es, Du alter, treuer Freund!“

„Nein, Dilling, das kannst Du mir nicht zumuthen! Weiß Gott, ich bin um Deinetwillen zu jedem Weg und Dienst bereit, Hans Ulrichs Schwelle aber betrete ich nicht. Ich bin ein einfacher Mann, unter Arbeit ergraut, aber für diesen leichtsinnigen, hochgeborenen Mann halte ich mich zu gut. Mußt mir das nicht übel nehmen, mein Kinting, denn er ist bei alledem Dein Bruder, aber dabei muß es bleiben.“

„Ach, Dunkel, wie könnte ich das! Ich muß Dir ja recht geben. Mir und den Kleinen hat Hans Ulrich wohl am besten gethan.“

Der Freischulze fährt in der That nach D... Vom Bahnhofe geht er geraden Wegs zu Floris' Hause und läßt sich dem Bankier melden.

Mit ausgestreckter Hand kommt derselbe dem alten Mann entgegen und heißt ihn freundlich willkommen.

„Wie geht es in Schwanthal, mein lieber Herr Biermann? Ist alles wohl? Auch mein Sohn?“

„Alles bei bester Gesundheit! Ganz Schwanthal schickt Ihnen Grüße, von Ihrem Jungen garnicht zu reden.“

„Führt Sie die Sehnsucht nach Ihrem Neffen her?“

„Die erst in zweiter Linie, Herr van der Straaten. Heute trieb mich die Besorgniß nach D... und der Auftrag von zwei tiefbetrübten und angstvollen Menschen.“

„Sie wissen alles?“

„So ist es! Adeltraut und Cornel schicken mich als Boten zu Ihnen. Hier sind Ihre Briefe.“

Floris ergreift die Schreiben und tritt an das Fenster. Sein Auge fällt auf die

Schriftzüge des geliebten Mädchens, und sein Herz klopf schneller.

Er reißt den Umschlag ab, seine Blicke überfliegen die Zeilen. Adeltraut Weidlingen hat allen Stolz, alle Zurückhaltung in der Angst ihres Herzens vergessen. Um meinet, um ungerathen ist das Quell unmöglich! Das spricht klar und deutlich aus jedem Wort. Und zuletzt schreibt sie:

„Wenn meine Worte nur ein wenig Macht über Sie haben — und wie stolz, wie glücklich würde mich das machen — bitte ich Sie, zu uns nach Schwanthal zu kommen! Ihr Hans harret Ihrer zu jeder Stunde!“

„Süßes Mädchen,“ der Mann lächelt strahlend wie ein Jüngling, „die Sorge um mich hat also doch den Wahn Deines Stolzes gebrochen. Nun frene ich mich beinahe, daß es so kommen mußte!“

Dann wendet er sich an seinen Gast.

„Mein Sohn und Fräulein von Weidlingen verbieten mir, der Herausforderung Folge zu leisten, und auch mein Gefühl sagt mir, daß Hans Ulrich keinen Grund hat, sich von mir beleidigt zu fühlen. Mag denn die Gesellschaft die Nase rümpfen über mein Verhalten, ich frage nicht danach. Sie sind natürlich mein Gast, Herr Biermann. Ihren Neffen werde ich holen lassen.“

Der Schulze widersteht der liebenswürdigen Aufforderung nicht und bleibt in dem schön eingerichteten Hause. Doktor Wolffhardt wird benachrichtigt und erscheint sofort, den Dunkel mit herzlichster Freude begrüßend.

Es ist so trant und gemüthlich hier, fast wie in Schwanthal. Die Herren sitzen auf der Terrasse mit dem Ausblick auf die schön gepflegten Gärten und trinken alten Rheinwein. (Fortsetzung folgt.)

Leihung des Ehrengastrechtes sei die höchste Auszeichnung, welche Newyork zu vergeben habe. Newyork sei die Hauptstadt Amerikas und der Mittelpunkt des kommerziellen und geistigen Lebens Amerikas, zu dem die Deutschen soviel beitragen. Prinz Heinrich erwiderte auf diese Ansprache des Mayors bewegt; er rühmte die Entwicklung und Bedeutung Newyorks in finanzieller, kommerzieller und geistiger Beziehung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er diese interessante Stadt habe besuchen können. Alsdann dankte Prinz Heinrich für den Empfang, der ihm am Sonntag und heute bereitet wurde, und erklärte, daß er mit ganz besonderer Freude die Auszeichnung des Ehrengastrechtes entgegennehme. Der Prinz schloß mit den besten Wünschen für die Stadt Newyork und verabschiedete sich hierauf. Der Mayor geleitete den Prinzen zum Wagen.

Nach dem Festakt im Rathhaus begab sich der Prinz auf die „Hohenzollern“ zurück und von dort zum Mayorgastmahl im Metropolitanclub, welches um 1/7 Uhr begann. Nach Beendigung des Mayorsbanketts, bei welchem offizielle Reden nicht gehalten wurden, begab sich Prinz Heinrich, von einer Kavallerieeskorte geleitet, zu der Festvorstellung im Metropolitan Opera House. Das Haus trug reichen Schmuck und war mit Glühlichtern in den deutschen und amerikanischen Farben glänzend erleuchtet. Fünf Logen waren zu einer solchen für den Prinzen und sein Gefolge vereinigt. Die Loge war mit Purpuranmet ausgeschlagen und mit dem deutschen Wappenbild und kaiserlichen und königlichen Emblemen versehen. Der ganze Raum war mit Girlanden von Rosen und Stacheln durchzogen, an allen Konturen der Balkons erglänzten Glühlichter. Die Mitte des Prosceniums zeigte die Wappenschilder der Vereinigten Staaten und Preußens in Glühlicht. Vor dem Vorhang war ein aus Blumen und lichtein Gewebe hergestellter besonderer Vorhang angebracht. Um 7 Uhr wurde das Haus für das Publikum geöffnet, welches sich in dichten Scharen eingefunden hatte. Als der Prinz erschien, spielte das Orchester „Heil Dir im Siegerkranz“. Das Publikum bereitete dem Prinzen einen begeisterten Empfang; Prinz Heinrich verneigte sich wiederholt zum Danke. Zur Aufführung gelangten der erste Akt aus „Lohengrin“, der zweite Akt aus „Carmen“, der dritte Akt aus „Aida“, der vierte Akt aus „Tannhäuser“, der erste Akt aus „La Traviata“ und die erste Szene des vierten Aktes aus „Le Cid“. In den Zwischenakten spielte die Musik deutsche Kriegslieder und amerikanische Potpourris.

Die neue Kaiserhant „Meteor III.“ geht zunächst nach Southampton, wo sie durch die Firma Baring und Son ihre innere Ausstattung und künstlerische Ausschmückung erhalten soll.

Von Mittwoch wird aus Newyork gemeldet: Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich verließ heute Vormittag an Bord der „Hohenzollern“, die geplante Ansahrt nach dem Grant-Deukmal, der Columbia-Universität und der Normalschule wurde aufgegeben. Um 2 1/2 Uhr begann das von den Vertretern der Industrie und des Handels zu Ehren des Prinzen veranstaltete Gabelschmück im Scharfischen Restaurant. Auf jedem der acht Tische, an welchen das Frühstück eingenommen wird, ist ein Tafelaufsatz aufgestellt, gebildet aus Orchideen und kostbaren, aus deutschen Knollen gezogenen Tulpen und Miniaturleuchttürmen mit Kaiserkrone. Das Tafelgeschirr ist Dresdner Porzellan, jedes Stück trägt das Hohenzollernwappen. Die Dekorationen im Saal sind Werkstücke der Blumenkunst. Auf dem Balkon sind nur die Damen und Freunde der 100 Eingeladenen zugelassen. — Auch heute sind die Zeitungen voll von Schilderungen der Festlichkeiten; sie feiern den Prinzen Heinrich in immer wärmeren Worten. — Das Bankett, welches die Newyorker Staatszeitung heute Abend im Hotel Waldorf Astoria zu Ehren des Prinzen Heinrich giebt, wird um 8 Uhr beginnen. Den Vorsitz wird Hermann Ridder, der Mitbesitzer der Newyorker Staatszeitung führen. Die Trinkprüche werden in folgender Reihenfolge ausgebracht werden: 1. Auf den Präsidenten Roosevelt und den deutschen Kaiser von Wilhelm Reich. Chefredakteur der „Newyork Tribune“. 2. Willkommen unserem hohen Gäste von Ridder, und eine Erwiderung des Prinzen Heinrich. 3. Auf die Presse von St. Clair McElwain, Chefredakteur des „Brooklyn Eagle“. 4. Sachjenblut. Was wir Deutschland in der Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musik verdanken, von Charles Emory Smith, Chefredakteur der „Philadelphia Press“. 5. Internationaler Freundschaft, von Charles William Knapp, Chefredakteur der „St. Louis Republik“. Die genannten vier Chefredakteure sind die hervorragenden amerikanischen Journalisten. Der Präsident des Bankett-Komitees ist Melville C. Stone, Generaldirektor der „Associated Press“. — Nachdem es die ganze Nacht bis heute früh schwer geregnet hatte, hat das Wetter in den Vormittagsstunden ein weniger drohendes Aussehen angenommen, so daß die Hoffnung besteht, daß der Festzug der deutschen Vereine heute Abend bei trockenem Wetter vor sich gehen kann. An dem Zuge sind 20 Vereine mit ungefähr 10000 Fackelträgern und 24 Musikbällen beteiligt. Der Zug wird vom Gebäude des Arionvereins aus, wo ihm vom Festpräsidenten Wyland auch eine Adresse überreicht wird, den Vorbeimarsch des Zuges abnehmen.

Aus Washington wird gemeldet: Die Geschenke für den Präsidenten Roosevelt sind eine Wüste des Kaisers in Garde-Korpsuniform mit dem

Adlerhelm, ein Brustbild des Prinzen Heinrich in Admiralsuniform und eine vom Kaiser angefertigte Marinetafel. — Mis Clara Barton, die Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, welche an den Prinzen Heinrich einen Willkommensbrief gerichtet hatte, wurde vom Prinzen dadurch ausgezeichnet, daß er einen Adjutanten zu ihr schickte, um ihr seinen Dank auszusprechen zu lassen; beim Empfange des Adjutanten trug Fräulein Barton das ihr von Kaiser Wilhelm dem Großen verliehene Eisenerne Kreuz.

Zur Förderung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Unionstaaten bildete sich in Berlin wie das Berliner Bureau der Newyorker Staatszeitung meldet eine Vereinigung von einflussreichen Männern, deren Aufgabe sein wird, das gegenseitige Verständnis der beiden Nationen nach Kräften zu fördern, falschen Darstellungen auf Grund eigener Sachkenntnis entgegenzutreten; auf Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Unionstaaten hinzuwirken.

In Besprechung des Empfanges, welchen Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen in Amerika gefunden, sagt das „Wiener Fremdenblatt“: Die Wirkung der zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ausgesprochenen Sympathiebeziehungen wird so leicht nicht verloren gehen. Die Deutschen und die Amerikaner können mit gutem Gewissen sagen, daß die Geschichte ihrer Völker von gegenseitiger Freundschaft nichts zu melden weiß. Mehr noch wirkt die Tatsache, daß die politischen Wege Deutschlands und der Unionstaaten sich nirgends trennen. Das Blatt nennt die aufgetauchten Gerüchte, daß Deutschland in Südamerika nach Landbesitz strebe, einflussreiches Märchen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Wenn auch augenblicklich ein positives Ergebnis der Prinzenreise nicht vorzufinden ist, so werden doch diejenigen, welche in eine weitere Ferne schauen, genug Gelegenheit finden, am fernen Horizont einen intimen Freundschaftsbund zwischen beiden Nationen zu erblicken. — Die Londoner „Morning Post“ bricht die Zusage aus, die neue Kaiserhant werde manchmal die Wüste des Solent sehen, in welchen Kaiser Wilhelm so durchaus heimlich sei. Der deutsche Kaiser hätte keinen besseren Vertreter als den Prinzen Heinrich von Preußen wählen können, um ihn nach Amerika zu entsenden. Es sei nicht jedermann gegeben, in Amerika sich Volksähnlichkeit zu erwerben, aber Prinz Heinrich habe sie mit einem Schlage erlangt und die von ihm dabeifst gemachten Erfahrungen werden für ihn und durch ihn für den Kaiser sehr nützlich sein bei den künftigen Beziehungen Deutschlands mit Staaten von mehr demokratischen Einrichtungen. „Standard“ schreibt, die Hoffnungen, die das Blatt für den Erfolg des Besuchs des Prinzen Heinrich gehabt, seien vollkommen erfüllt worden. Der Willkommens, welcher dem Prinzen Heinrich vom Präsidenten entboten wurde, sei mehr als ein vorübergehender Höflichkeitsspektakel und es sei kein Zweifel dabeifst, daß infolge des Besuchs des Prinzen Heinrich Deutschland und die Vereinigten Staaten thatsächlich bessere Freunde geworden seien. „Daily News“ führt aus, die Tante der neuen Wüste des deutschen Kaisers habe Gelegenheit geboten zu gewaltigen nationalen Freundschaftsfeiern für Deutschland, die zweifellos nichts von ihrer Seriosität verlieren werden während der übrigen Dauer des Besuchs des Prinzen in Amerika. Der Kaiser sei die Quelle von überraschenden Ideen, aber er habe niemals einen besseren Gedanken gehabt, als den, seine neue Wüste in Amerika bauen zu lassen.

Politische Tageschau.

Die Annahme des von der Regierung im ganzen und im einzelnen als absolut unannehmbar bezeichneten Kompromißantrags zum Zolltarif in der Mittwochsitzung der Zolltarifkommission des Reichstages bezeichnet die „Freis. Ztg.“ als den „Anfang vom Ende“. Der Kahn mit der Zolltarifvorlage sei im Sinken begriffen. Im ganzen stehen von den 28 Mitgliedern der Kommission 17 der Regierung gegenüber. Von den Nationalliberalen sagten sich die Abg. Venner, Blaukorn und Paasche von dem Kompromißantrag los, stellten sich also auf den Standpunkt der Regierungsvorlage. Nur Abg. Sieg verblieb auf Seiten des Kompromißantrags. Abg. Paasche erklärte, daß er von dem Kompromißantrage zur Regierungsvorlage abzuweichen wolle, da ein mehreres doch nicht zu erreichen sei. Er hat das Zentrum, ebenso zu verlassen. Die Entscheidung führte Abg. Graf Schwerin-Löwis, Präsident des deutschen Landwirtschaftsraths, herbei, welcher namens der konservativen Partei erklärte, daß, wenn die Regierung nicht entgegenkomme, die Rechte die Verpflichtung zu Handelsverträgen auf dieser Grundlage nicht werde übernehmen können, sondern ein vollständiges Scheitern der Vorlage vorläge. Die Verantwortung sei für die Regierung umso schwerer, als sie gegen die Mehrheit des Reichstags und der deutschen Landtage handle. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt: Die Regierung befindet sich nicht einmal in einer so günstigen Lage wie bei der Kanalvorlage. Damals konnte sie das Abgeordnetenhaus auflösen und an die Wähler appellieren. Das ist jetzt unmöglich, weil die Regierung sich einzig und allein auf die Nationalliberalen stützt und bei den Newyorkern an die Wähler sowohl gegen die Konservativen und das Zentrum, wie gegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten appellieren möchte. Das einzige, was übrig bleibt in der Zollfrage, ist, das habarirte Schiff preiszugeben, die Tarifvorlage im Reichstag zurückzuziehen und den Versuch zu machen, wie weit sich die einzelnen Plänen bei den Verhandlungen über Tarifverträge mit dem Auslande verwerthen lassen.

Zur Frage der Ehescheidung des Großherzogs erklärte der Präsident der heftigen Kammer bei Beginn der Sitzung am Montag zur Richtigerstellung der Mittheilung des „Wolffschen Telegraphenbureaus“, daß die Fraktionsvorsitze der zweiten Kammer in Angabe der Gründe für die Ehescheidung des Großherzogs ersucht hätten, an der Meldung sei nur das richtig, daß eine Besprechung der Vorstände stattgefunden habe, deren Zweck lediglich geschäftlicher Natur gewesen sei, daß allerdings auch andere Fragen berührt worden seien, ohne daß man jedoch nach irgend einer Richtung hin Beschlässe gefaßt habe.

Zur Feier des 100jährigen Jahrestages der Geburt Viktor Hugo's, des bedeutendsten Romantikers der Franzosen, der am 26. Februar 1802 zu Besançon das Licht der Welt erblickte und am 22. Mai 1881 in Paris starb, war am Mittwoch in Paris das Pantheon, wo er bestattet ist, mit Schildern, welche die Buchstaben V. H. trugen, geschmückt. Eine große Menschenmenge wogte schon in früher Morgenstunden in den anliegenden Straßen. Von 9 Uhr ab begann die Anfuhr der offiziellen Persönlichkeiten, unter ihnen das diplomatische Korps, die Minister und Angehörige der Familie Hugo. Um 10 Uhr erschien Präsident Loubet in Begleitung des Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu und wurde von der Menge lebhaft begrüßt. Die Gedächtnisrede hielt der Akademiker und frühere Minister Hanotang. Er führte aus, daß die Dankbarkeit der Nation das Gedächtnis großer Männer wachhalte und betonte, daß Viktor Hugo zu denen gehöre, die am meisten zum Ruhme Frankreichs auf geistigen Gebieten beigetragen haben. Redner entwarf in kurzen Zügen ein Lebensbild des Dichters, dessen Lebenswerke in so engem Zusammenhang mit der Geschichte seiner Zeit gestanden habe, daß man beide nicht von einander trennen könne. Das größte Verdienst, welches Viktor Hugo seinem Vaterlande erwiesen habe, sei, daß er die französische Sprache der ganzen Menschheit dienbar gemacht habe. Sein Werk sei unvergänglich; bei seinem Tode habe Frankreich und die gesamte Welt Palmen auf seiner Waise niedergelegt als Zeichen unauflöslichen Schmerzes. Hanotang schloß mit einem Hinweis auf die großartige Leichenfeier für Hugo und sagte, vor ihm hätten die Porten des Pantheons sich wieder geöffnet, um dem Ruhm dort wieder Einkehr zu gewähren. Den Worten Hanotang ging eine Rede des Ministers der schönen Künste, Legues voraus, welcher Hugo als ruhmgeliebten Dichter und unvergleichlichen Bürger feierte. Der feierliche Akt wurde durch musikalische Vorträge und Wiedergabe von Dichtungen Viktor Hugos eingeleitet und beschlossen. — Auf dem Kapitol zu Rom erfolgte Mittwoch Vormittag die feierliche Uebergabe der von einem französisch-italienischen Komitee der Stadtverwaltung von Rom gewidmeten Viktor Hugo-Wüste. Der Feier wohnten der Minister des Auswärtigen, Prinetti, der französische Botschafter Barre sowie Mitglieder des Senats und der Deputiertenkammer bei.

Ueber einen deutsch-chinesischen Vertrag melden die „Times“ aus Peking: Der Vertrag zwischen Deutschland und China über die ausschließliche Erwerbung von Bergwerksregalen in gewissen Theilen Schantung ist zwar noch nicht unterzeichnet, doch ist kein Widerstand von Seiten Chinas zu erwarten, falls Deutschland einwilligt, eine Abgabe von 7 statt 5 Prozent zu gewähren. Deutschland richtet überall deutsche Posten ein; namentlich in den Vertragshäfen in Tsinan, der Hauptstadt Schantung, konkurriert die deutsche Post mit der chinesischen.

Aus der Mandchurei wird über Chabarowsk gemeldet: Die Expedition des Obersten Jeman, der die Tungusenbanden unter Wanluch bei Tumen zerstreute, hat unter Wanluch in dem an die Provinzen Sibirien und Kirin angrenzenden Theil der Mougolei Beziehungen angeknüpft. Der Oberkommandirende der Truppen des Chabarowsker Militärbezirks erhielt von verschiedenen mongolischen Fürsten Briefe, in welchen dieselben für die Entsendung der russischen Truppen gegen Wanluch und die Wiederherstellung der Ruhe im Lande ihren Dank auszusprechen und ihm mittheilen, daß sie beschließen hätten, in Tumen ein Denkmal zu errichten, auf welchem in russischer, mongolischer, tibetanischer und chinesischer Sprache Aufschriften angebracht werden sollen, die auf die Befreiung der Mougolen durch die Russen von ihren Leiden hinweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1902.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin besuchten gestern Nachmittag die Ateliers der Bildhauer Schott und Magunnen. Zur Abendtafel bei Ihrer Majestät waren geladen: General der Infanterie von Bock und Gemahlin, General

der Infanterie von Hammerstein und Gemahlin, und Hofkammersekretär v. Eckardtstein. — Heute Morgen unternahm beide Majestäten den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser beehrte darauf, ebenso wie gestern Vormittag, den Reichskanzler Graf von Billow mit seinem Besuch und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus, sowie des Ministers Dr. Studt und des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. D. Barkhausen.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte heute der Schlußbesichtigung in der Militärtechnikanstalt, welche heute ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiert, bei und nahm dort das Frühstück ein.

— Wie aus Kiel befehrt wird, findet den neuesten Bestimmungen zufolge die Begrüßung des in die Heimat zurückkehrenden Prinzen Albrecht durch das Kaiserpaar bereits am 14. März abends in Pansbittel statt, wo der Kaiser und die Kaiserin an Bord des Kaiser Wilhelm II. von Bremerhaven eintreffen. Am folgenden Tage besucht das Kaiserpaar das Schulschiff „Charlotte“, kehrt dann mit dem Prinzen Albrecht auf dem „Kaiser Wilhelm II.“ zurück und fest mit dem Sohn die Fahrt nach Kiel fort.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky ist durch Inzunza an das Bett gefesselt und hierdurch in diesen Tagen behindert, den Verhandlungen der Zolltarifkommission beizuwohnen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Anordnung des Breslauer Regierungspräsidenten, welche das am 10. Mai 1895 erlassene Verbot der Einfuhr des Rindviehs aus Galizien aufhebt.

— Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte heute über Zölle, Zuckersteuer und Vörsensteuer. Abg. Richter (freis. Vp.) beantragte den auf 473 628 000 Mark bemessenen Etatsanfang der Zölle um 20 Millionen Mark zu erhöhen, da voraussichtlich die Getreidezölle wegen der letzten schlechten Ernte einen bedeutend höheren Ertrag liefern würden, als veranschlagt sei. Dem widersprachen die anwesenden Vertreter der Regierung, namentlich Bayerns und Sachsens, schließlich wurde ein Vermittlungsantrag des Abg. Müller-Fulda (Str.) angenommen, den Etatsanfang um 12 Millionen zu erhöhen. Die Zuckersteuer wurde nach dem Antrage der Vorlage angenommen, nachdem Staatssekretär v. Thielmann erklärt hatte, über die Verhandlungen der Brüßler Zuckerkonferenz keine bestimmte Auskunft geben zu können, da die Verhandlungen noch schweben; er hoffe aber, daß eine Einigung der Mächte stattfinden werde. Bei der Vörsensteuer beantragte Abg. Richter, die Einnahme aus der Stempelabgabe für Werthpapiere (19 774 000 Mark) um 2 1/2 Millionen Mark höher einzustellen, zog aber seinen Antrag, nachdem dieser von der Regierung als unannehmbar bezeichnet worden, wieder zurück, worauf die Vörsensteuer nach den Ansätzen der Regierung genehmigt wurde. Morgen beräth die Kommission den Kolonialetat. Unter großer Heiterkeit wurde von einem Mitgliede der Wüste ausgesprochen, daß dabei nicht wieder, wie im Vorjahre Proben von Usambarakaffee ausgetheilt werden möchten.

— Die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgenden, schon im Vorjahre gestellten Antrag von neuem eingebracht, die königliche Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem den Stadt- und Landgemeinden der Provinz Posen eine ihrer Einwohnerzahl und Steuerbeiträge entsprechende Vertretung auf den Kreistagen eingeräumt werde.

— Die Denkschrift der Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen pro 1901 ist im Abgeordnetenhaus ausgegeben worden.

— Wegen unrichtiger Führung des Schießbuchs wurde in Rier der Hauptmann Koch vom 29. Infanterieregiment vom Oberkriegsgericht zur Dienstentlassung und 3 Monaten Festung verurtheilt.

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Die Ber. Säge- und Hobelwerke A. Schaaf u. Co. A.-G. Memel veröffentlicht ihre Bilanz pro 1901. Danach wird das Aktientapital 1600000 Mark betragen. Der Verlust vom 1. Dezember 1900 bis 31. August 1901 belief sich auf 302000 Mk. Der Verlust soll durch Reduktion des Aktientapitals gedeckt werden.

Die Herrenkonfektionsfirma Moritz Jessel in Stettin befindet sich in Zahlungsunfähigkeit. Die Verbindlichkeiten betragen, dem „Konfekt.“ zufolge, 220000 Mk.; es wird ein Vergleich in Höhe von 60 Proz. angeboten.

Ueber die Motoren- und Motortrafen-gesellschaft Helios in Aachen, G. m. b. H., ist der Konkurs eröffnet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist den Buren ein neuer Durchbruch durch die englischen Linien gelungen. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom Sonntag: Wie Oberst Wyn berichtet, versuchten 600 Buren vom Süden, welche eine Herde Vieh vor sich hertrieben, am 23. Februar des Nachts auf der rechten Seite der

Vorposten Wagnis genau in der Richtung auf
Wothasberg durchbrechen, wo Wagnis Fällung
mit Remingtons linker Flanke hat. Einer Anzahl
von Buren gelang der Durchbruch, nachdem sie
alles zurückgelassen hatten. Die Neuseeländer
zeigten die größte Tapferkeit. In unmittelbarer
Nähe des Schlachtfeldes liegen die Buren 15 Tote
und 6 Verwundete zurück. Weitere Einzelheiten,
insbesondere über die britischen Verluste, liegen
noch nicht vor.

Weiter meldet Lord Kitchener vom Montag
wieder eine empfindliche Schlappe. Das Tele-
gramm lautet: Ein leeres Canob von Bondonop's
Abteilung wurde bei Wolmaranab, ungefähr
19 Meilen südwestlich von Klerksdorp angegriffen
und nach heftigem Kampfe weggenommen. Die
Gestorte bestand aus dem 5. Bataillon Yeomanry,
drei Kompanien Northumberlandinfanterie und 2
Geschützen. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Die
Buren kamen offenbar aus erheblicher Entfernung,
die Verfolgung ist aufgenommen.

Provinzialnachrichten.

Ebing, 26. Februar. (Zur Reichstagsver-
sammlung in Ebing-Marienburg.) Der Fürst zu Dohna-
Schlobitten schreibt der „Kreuzztg.“: „Wie ich
schon anderweitig erklärt habe, ist mir offiziell
eine Kandidatur zur Reichstagswahl in Ebing-
Marienburg überhaupt nicht angetragen worden.
Sollte dieses geschehen, so würde ich dieselbe ab-
lehnen.“

Kofalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1902.
— (Zur Neubefestigung des Korps-
kommandos.) Das von Danzig aus vorbereitete
Gericht, Prinz Friedrich Leopold werde als Korps-
kommandeur Nachfolger des Generals v. Leube
werden, entbehrt, wie dem „Berl. Lokalan.“ aus
Danzig telegraphisch wird, der Begründung.

— (Rundfunkmal in Berlin.) Der An-
ruf, den jeben das Lokalkomitee für ein Runden-
funkmal in Berlin veröffentlicht hat, ist von
Militärpersonen nicht unterzeichnet. Dies erklärt
sich daraus, daß unter dem Offizierskorps unserer
Garnison schon vor längerer Zeit eine Sammlung
für das Rundfunkmal stattgefunden hat, deren
Ertrag auch bereits an das Hauptkomitee abge-
föhrt ist.

— (Das Scharfschießen) des Infanterie-
regiments Nr. 140 aus Noworawl auf dem
hiesigen Subarkillerie-Schießplatz, welches vom
24. bis 28. d. Mts. stattfinden sollte, ist auf den
3. und 4. März verlegt.

— (Besondere Lebnungsschulen für
die städtischen Lehrerinnenseminare)
müssen nach einer Verfügung des Kultusministers
eingesetzt werden. Vom 1. April 1903 ab sollen
nur noch solche Seminaristinnen zur Ablegung
der Lehrerinnenprüfung zugelassen werden, die
nachweisen können, daß sie während ihres letzten
Seminarjahres wöchentlich mindestens 5 Stunden
in einer Lebnungsschule unterrichtet haben. Durch
die Forderung einer besonderen Lebnungsschule
kommen diejenigen Städte, welche ein Lehrerinnen-
seminar unterhalten, in eine missliche Lage, da die
Einrichtung einer solchen Schule mit erheblichen
Kosten verknüpft ist. Aus einzelnen Städten mit
Lehrerinnenseminaren wird dem auch berichtet, daß
die Stadtverwaltungen beabsichtigen, die bisher
städtischerseits unterhaltenen Seminare für Lehrer-
innen lieber eingehen zu lassen, als der Forderung
des Ministers nachzukommen. In diesem Falle
würde es dann Sache des Staates sein, die er-
forderlichen Lehrerinnenseminare einzurichten.
Von der ministeriellen Verfügung würde auch
Thorn berührt werden, wo die Seminaristinnen
bisher theils in der höheren Mädchenschule theils
in der zweiten Gemeindeschule ihre praktischen
Lebnungen abgehalten haben.

— (Kreisanzuch.) Die nächste Sitzung
wird nicht am 8., sondern am 11. n. M. stattfinden.

— (Kreistag.) Ein Kreistag wird am 22. März
um 12^{1/2} Uhr im Saale des Kreishauses statt-
finden. Auf demselben wird der Herr Landrath
einen Bericht über den Stand und die Verwaltung
des Kreisangelegenheiten, insbesondere über den
Wan der Kleinbahn Culmbach-Welno und Thorn-
Weißitz, die Hochstandsangelegenheiten u. s. w.
erhalten. Ferner soll der Haushaltsvoranschlag
für 1902/03, welcher im wesentlichen von dem des
Vorjahres nicht abweicht, festgestellt werden.
Auf der Tagesordnung stehen noch: Entlastung
der Rechnung der Kreiskommunalfasse und der
Krankenkasse für 1900/01; Abänderung des Maß-
stabes bezüglich der Vertheilung der Kreisabgaben,
Wahlen pp. Nach dem Kreistage werden sich noch
die Wahlberechtigten aus dem Wahlbezirk der
höheren Grundbesitzer im Kreishausesaale zur
Wahl eines Kreisratsabgeordneten für den bis-
herigen Ritterschaftsbesitzer Herrn Linke-Belano
versammeln.

— (Der Rummereikassenetat für das
Rechnungsjahr 1902/03), der zurzeit im Bureau
der Kalkulator ausliegt, zerfällt in 16 Einnahme-
und 13 Ausgabeartikel. Er weist außerhalb der Titel-
gruppen als außerordentliche Einnahmen aus dem
Bestande des Vorjahres 10000 Mk. und aus dem
Bestande des Gassanfalls 20000 Mk. auf. An ordent-
lichem Einnahme giebt die Gassanfall, wie hier gleich
bemerkung sei, 70000 Mk. gegen 60000 Mk. im Vor-
jahre. Unter Titel I „Aus dem Grundbesitz“ sind an
Ueberschüssen aus der Forstverwaltung laut besonderem
Markt des Vorjahres 28640 Mk. vorgezogen, gegen 41790
Mk. des Vorjahres. An Mieten und Pachtge-
ber Titel II bringt die 18728,50 Mk. des Vorjahres.
Kapitalen und zwar von Hypothekenschatzungen mit
54214,56 Mk., Pfandbriefen mit 26760,51
Mk., von Werthpapieren mit 4426 Mk., von den
Raffen unter sich genutzten Baarbeständen mit
1662,43 Mk., in Summa 87063,50 Mk. gegen 85207,69.
Titel III „Aus unbaren Rechten“ bringt unter A.
„ans Rechten auf feste Geldrenten“ unter a.
Einnahmen an Renten von ländlichen Grundbesitzern,
Erbpachtrenten und Anerkennungszinsen für
städtisches Eigentum (bei Straßen, Wegen zc.)
mit 2525,66 Mk., unter B. „Aus Rechten auf un-
bestimmte Gefälle“ die Einnahmen aus Chansee-,
Marktstands-, Ubergelbden, Staatsdotations-, Polizei-
strafen zc. mit 45679,73 Mk., zusammen weist der
Titel III 48205,39 Mk. gegen 48806,32 Mk. im Vor-
jahre auf. Titel IV „Einnahmen aus dem Betrolen-
schuppen“ weist 1480 Mk. auf. Titel V „Ein-
nahmen aus der Polizeikasse auf der Bromberger
Betriebssteuer 4500 Mk. gegen 1000 Mk. des Vor-
jahres. Die direkten Gemeindefeuer, bestehend
aus Einkommensteuer mit 295000 Mk., Grund-
und Gebäudesteuer mit 159300 Mk. und die Gewerbe-

steuer mit 69675 Mk., bringen bei denselben
Zuschlägen wie im Vorjahre 20475 Mk.
mehr und zwar 523975 Mk. gegen 503500 Mk. des
Vorjahres. Die Gemeindeabgaben für Militär-
personen sind mit 5000 Mk. dieselben geblieben.
Unter den indirekten Steuern sind Biersteuer und
Zuschlag zur Branntwein mit 20500 Mk. gegen
20400 Mk. angeführt, Hundesteuer werden 3900 Mk.
wie im Vorjahre und Luftfahrtssteuer 2600 Mk.
wie gleichfalls im Vorjahre erhoben. Die gesamten
Gemeindefeuer betragen 570322,90 Mk. gegen
546657,90 Mk. im Vorjahre. Titel VII „Zu-
wendungen zu Zwecken der Armenpflege“, der sich
in der Hauptsache aus freiwilligen Beiträgen, Ge-
schenken zc. und einer Stiftung zusammensetzt,
enthält 2497,50 Mk. gegen 2197,50 Mk. des vorigen
Jahres. Titel IX „Rückvergütungen und Er-
stattungen“, der sich hauptsächlich aus Beiträgen
der Sonderverwaltungen zu den Kosten der Haupt-
verwaltung und sonstigen Erstattungen der Sonder-
verwaltungen, darunter Zinsen und Tilgungs-
beiträge für die Schuldarlehen, zusammensetzt,
schließt mit einer Einnahme von 71871,96 Mk.
gegen 62364,46 Mk. des Vorjahres ab. Unter Ein-
zurechnung des Titels „Sonstige Einnahmen“, der
mit 117975 Mk. fast wie im Vorjahre festgesetzt
ist, beträgt die Gesamteinnahme 932300
Mk. gegen 899200 Mk. im vorigen Etat.

Die Ausgaben haben bei dem Titel „Persönliche
Ausgaben“ eine Erhöhung erfahren, die zumtheil
durch die gesetzlich geregelten Alterszulagen bedingt
sind. Unter Voi. 2 „Vergütung für Nebenämter“
ist eine Mehrausgabe von 150 Mk. angeführt, als
Remuneration für das Amt eines Gewerbegerichts-
Bureauchelfen und unter Voi. 3 „Pensionen und
Unterstützung“ sind 2310 Mk. durch die Pensionir-
ung des Stadtkretars a. D. Wrasniewski und
900 Mk. durch die Pensionirung des Chanseeauf-
sehers Haase mehr angeführt. Voi. 4 „Wittwen-
und Waisengelder“ hat sich um 195,60 Mk. (für die
Witwe des Stadtkretars Schöde) erhöht. Zusam-
men mit betragen die persönlichen Aus-
gaben 178249,90 Mk. gegen 175006,60 Mk. im
vorigen Jahre. Die sächlichen Ausgaben, die sich
aus Bedürfnissen für den Geschäftsbetrieb des
Magistrats, wie Schreibmaterialien, Heizung, Rei-
nigung, Druckkosten zc. zusammensetzen, ergeben
mit 18045,80 Mk. ein Mehr von 330 Mk. gegen
das Vorjahr. Die Beiträge zu „Provinzial-
und Kreislasten“ unter Titel II geben mit
147734,82 Mk. 1000 Mk. mehr als im Vorjahre.
Titel III „Abgaben und Lasten für den Grund-
besitz“, der sich in der Hauptsache aus Beiträgen für
Feuer- und Haftpflichtversicherungen zusammensetzt,
beträgt mit einem kleinen Mehr 3325,25 Mk. Bei
Titel IV „Unterhaltung der Rummereigebäude,
öffentlicher Plätze, Kanäle, Straßen zc.“ sind die
mit 4200 Mk. vorgegebenen Ausgaben für die
Wiederherstellungsarbeiten im Rathhaus ange-
fallen und ebenso die zur Plasterung der Chansee-
straße zwischen dem Leibschier Thor und dem
Chansehanne schwebende Schuld von 1980,19 Mk.
Dafür sind mehr eingestellt die Zinsen auf die
schwebende Schuld für den Ausbau des Rath-
hauses mit 1710 Mk. und zur Zustandbringung der
Chanseebühnen 400 Mk. Der Titel ist mit 79368,63
Mk. um 2160 Mk. höher als im vorigen Jahre.
Titel V „Ausgaben für den Betrolen-
schuppen“ hat sich um 100 Mk. auf 1480 Mk. erhöht. Titel VI
„Ausgaben für das Grundstück Wellenstr. Nr. 87“
(Polizeikasse auf der Bromberger Vorstadt) schließt
mit 2000 Mk. gegen 1870 im Vorjahre. Titel VII
„Außerordentliche größere Ausgabegruppen“ ist mit
4000 Mk. um 1353,19 Mk. niedriger als im Vor-
jahre. Titel VIII „Ausgaben zu polizeilichen
Zwecken“, der in der Hauptsache die Straßen-
reinigung, Straßenbeleuchtung, Licht- und Anbli-
geschäfte, Zustandhaltung der Feuerlöschentwürfen
und Gelder für Wasserverbrauch zu Wäghäusern
enthält, ist in den meisten Punkten auf der vor-
jährigen Höhe geblieben. Eine Erhöhung bringt
u. a. die Position für Straßenreinigung um 700
Mk. auf 2000 Mk., die Straßenbeleuchtung um
1000 Mk. auf 24500 Mk. und weiter die
„Befolgung der Viehmannschaft bei Bränden“ um
700 Mk. auf 2500 Mk. Zusammen schließt dieser
Titel ab mit 67373,50 Mk. gegen 64349,50 Mk. im
Vorjahre. Der Titel „Ausgaben für Armen-
pflege“ ist um 300 Mk. erhöht, die auf Trans-
port- und Bekleidungskosten der in Fürsorge
kommenden Personen gerechnet sind, sodas sich der
Titel auf 74088,53 Mk. stellt. Titel X „Kultur,
Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe“ ist um
4944,02 Mk. auf 238814,50 Mk. erhöht, die Er-
höhung ist in der Hauptsache durch den Zuschuß
an die Stadtschulen entstanden. Unter Titel
XI und XII werden die Zinsen und Tilgungsbeiträge
für die städtische Schuld ausgeworfen. Neu hinzu-
getreten sind hier die von der 4proz. zinsigen Stadt-
anleihe von 1901 auf die Hauptverwaltung ent-
fallenden Beträge mit 12804,88 Mk. Zinsen und
12765,10 Mk. Tilgung. Titel XIII schließt ab mit
66961,63 Mk., Titel XII mit 35051,77 Mk. Unter
Einzurechnung des Titels XIII „Zusammen“ stellen
sich somit die Gesamteinnahmen auf 932300
gegen 899200 Mk. und balanzieren mit der Einnahme.

— (Coppertniksberein.) Auf der Tages-
ordnung der nächsten Monatsitzung, die am
kommenden Montag den 3. März, von abends
8^{1/2} Uhr ab im Fürstentempel des Artushofes
stattfinden wird, stehen außer einigen Mittheilungen
des Vorstandes die Rechnungslegung für 1901/02
durch den Schatzmeister Herrn Giesemann sowie
die Beratung des Haushaltungsplanes für das
begonnene Vereinsjahr. In dem um 9 Uhr an-
fangenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung
wird zuerst Herr Oberlehrer Semrau einen Vortrag
mit einem Sportbildnisse Napoleons I. vorlegen
und sodann Herr Prof. Boelche einen Vortrag
über „Das Wesen des altrömischen Gottes Janus“
halten. — Die Einführung von Gästinnen, auch von
Frauen, zu dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung
wird gern gesehen.

— (Der deutsche Sprachverein) feiert
Dienstags den 4. März sein fünfzigjähriges Stif-
tungsfest im Artushof. Den Festvortrag hält der Vor-
sitzende Herr Direktor Dr. Mahdorn, er wird
darin allerhand „Ernstes und heiteres vom Ar-
beitsfelder des deutschen Sprachvereins“ behandeln.
An den Vortrag schließt sich wie gewöhnlich ein
gefestigtes Zusammensein im Fürstentempel an,
das eine dem Tage entsprechende festliche Ausge-
staltung erfahren soll. Demgegen muß von dem
in der vorigen Versammlung angeregten Festmahle
abgesehen werden. Gäste sind, wie immer, so
auch bei diesem Vortrage wie bei der Nachfeier
sehr willkommen.

— (Im Cafe Kaiserkrone) wird die
rumänische Nationalkabel-„Bladesen“, die so

außerordentlich gefallen hat, vom 1. März ab
wieder allabendlich konzertieren.

— (Romanabdruck.) Außer dem in täg-
lichen Fortsetzungen in dieser Zeitung erscheinenden
Roman: „Die Schwäne von Weidlingen“, gelangt
in unserer Beilage in wöchentlich 2—3 längeren
Fortsetzungen noch ein weiterer Roman: „Das
graue Haus“ von B. Cronh zum Abdruck.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der
königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der 17 Jahre
alte Arbeiter Theofil Drowski, gebürtig aus
Galsdorf, Kreis Briesen, wegen Diebstahls.
— (Polizeiliches.) In polizeilichen Ge-
wahrhaft wurden 2 Personen genommen.

— (Wiesmarkt.) Auf dem heutigen Vieh-
markte waren angefahren: 106 Ferkel und 49
Schlachtschweine. Es wurden gezahlt 43 Mk. für
fette Waare und 41—42 Mk. für magere Waare
pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der
Weichsel bei Thorn am 27. Februar früh 1,28 Mtr.
über 0. — Eisreiben auf 1/2 Strombreite.

— (Möcker, 27. Februar. (Die Biersteuer end-
gültig genehmigt.) Die von dem Kreisauschuss
genehmigte Ordnung wegen Erhebung eines Zu-
schlages zur Reichsbrauerei und einer Biersteuer
in der Landgemeinde Möcker hat die Zustimmung
des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. Die
Ordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung
in Kraft.

— (Stenken, 25. Februar. (Die Gemeindever-
tretung) wählte in ihrer gestrigen Sitzung den
Vesiger Gustav Schmidt zum Gemeindevorsteher
und den Vesiger Jakob Kaufmann jun. zum
Schöffen und Steuererheber für die hiesige Ge-
meinde.

— (Aus dem Kreise Thorn, 24. Februar. (Unfall.)
Die Arbeiterin Lewandowski aus Koßitz gerieth
durch eigene Unvorsichtigkeit mit dem linken Fuße
in die Trommel der Dreschmaschine, wobei der
Fuß bis über den Knöchel abgerissen wurde. Die
L. fand sofort Aufnahme im Krankenhaus zu
Culmbach.

Mannigfaltiges.

„Du bist ja mein Papa!“ Der
Tod des welfischen Reichstagsabgeordneten
Freiherrn von Hammerstein, welcher das
Jüngste von 21 Kindern des hannoverschen
Oberforstmeisters von Hammerstein war,
wobon 18 lebten, erinnert an vergangene
Schnurren über diesen Familienlegen. Daß
der glückliche Vater die 18 nicht immer
richtig unterscheiden konnte, auch sehr häufig
die betreffenden Namen nicht wußte, ist noch
das Wenigste. Einmal soll er aber, laut
„Frankf. Ztg.“, einen 6 jährigen Burschen
auf der Straße in der Gasse umherwühlen
gesehen haben mit entsprechend zugerichteten
Anzug. Er schalt ihn voll Entrüstung ge-
hörig aus, war aber sehr verblüfft, als auf
seine Frage: „Wie heißt Du Schmutzkint
denn?“ der kleine Knirps indignirt ihm
vorkhielt: „Du bist ja mein Papa! Kennst
Du mich denn nicht?“

(Im Hofbräuhausgarten): Ham-
merstein's a'geban? Der Berliner do hint'n
kriegt jetzt scho dös viert Maß!! — Hab's
scho g'ieban, Herr Nachba! Uba — unt
uns a'ragt — so hat's femma missan! Da
Reservat recht uns andere geht schö' langsam
zum Deiß!!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Bei Beginn der
Sitzung der Bolltariffkommission erklärte Abg.
Gamp (freikons.), er wäre gestern wegen der
Theilnahme an der Verdringung des Geheimen
Rathes Woedke verhindert gewesen. Er
hätte selbstverständlich für den Kompromiß-
antrag gestimmt. Abg. Müller-Reinigen
(freis. Volksp.) erklärte, er mußte kurz vor
der Abstimmung die Sitzung verlassen, er
hätte gegen den Antrag gestimmt. Die
Kommission berathet sodann Position 5 des
Gesetzes betreffend den Zoll auf Buchweizen
von 3,50 Mk. Die Abg. Dervold (Ztr.) und
Graf Schwerin-Löwis (kons.) beantragten eine
Erhöhung auf 5 Mk., Abg. Gothein (freis. Vag.)
wünschte eine Ermäßigung auf 2 Mk. Frei-
herr von Wangaheim (Vund d. Landw.) be-
fürwortete die Erhöhung, die Abg. Stadthagen
(sozdem.) und Müller-Sagan (freis. Vp.) dagegen
wollten völlige Zollfreiheit für Buchweizen.
Es werden schließlich 5 Mk. für Buchweizen
mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen.
Pos. 6 betreffend Hirse mit einem Zollfuß
von 1,50 Mk. wird angenommen, der Antrag
Gothein, der für 1 Mk. ist, abgelehnt. Die
Kommission vertagt sich auf morgen 3 Uhr.

Paris, 26. Februar. Heute Nachmittags fand
die feierliche Enthüllung des auf dem Viktor
Eugon-Platz errichteten Denkmals Viktor Engos
statt.

Rom, 26. Februar. Das zum Militär ein-
berufene Bahnpersonal ist, da es sowohl für den
Eisenbahndienst, als auch für den Militärdienst
begahlt wird, vollständig zufrieden und thut seinen
Dienst mit völliger Regelmäßigkeit. Der Bahn-
verkehr ist in ganz Italien vö. normal.

Talta, 27. Februar. Neben dem Befinden
des Grafen Tolstoi wird gemeldet: Puls
und Temperatur sind befriedigend. Die Ent-
zündung hat nachgelassen, doch ist die allge-
meine Schwäche sehr groß.

London, 27. Februar. Die Prinzessin
von Wales entging gestern mit genauer
Noth der Gefahr, bei der Preisvertheilung
auf einer Pferdeausstellung von einem
Pferde überrennt zu werden.

Newyork, 26. Februar. Nach einer Depeche
aus Halifax ist dort der Dampfer des Norddeut-
schen Lloyd „Karlshöhe“ mit dem derselben Gesell-
schaft gehörigen, anscheinend beschädigten Dampfer
„Neckar“ im Schlepptau eingetroffen.

Newyork, 26. Februar. Bei dem Frühstück
im Scharfschützenbräuerei brachte Morgan einen Trink-
spruch auf Roosevelt, den Kaiser und den Prinzen
Heinrich aus. Der Prinz erwiderte mit Trink-
sprüchen auf „the captain of the industry“ und
den Handel der neuen Welt. Alle Trinkprüche
wurden von den Anwesenden stehend angehört.

Newyork, 27. Februar. Das von der „New-
yorker Staatsztg.“ zu Ehren des Prinzen Heinrich
veranstaltete Diner im Waldorf-Astoria-Sotel
nahm um 8 Uhr seinen Anfang. Etwa 1200 Ver-
treter der amerikanischen Presse nahmen daran
theil. Hermann Kilder von der „Newyorker
Staatszeitung“, begrüßte den Prinzen mit den
Worten: Ew. Königl. Hoheit haben die Moure-
doktrin verlehrt, indem Sie, ein Vertreter des
Kaisers, nicht mehr ein Stück amerikanischen
Bodens, sondern uns alle erobert haben. Medner
schloß mit dem besten Wünsche für das Wohler-
gehen des Prinzen. Der Toast wurde stehend
angehört und erntete stürmischen Beifall. Whitelaw
Reid von der „Newyork Tribune“ feierte Kaiser
Wilhelm als den Vertreter alles dessen in
Deutschland, der von der Welt jetzt in seiner per-
sönlichen Größe anerkannt werde. „Er weiß, was
er will, spricht es gerade heraus und handelt
gerade darnach, wie es Roosevelt in ähnlicher
Weise auch thut. Obwohl oberster Kriegsherr, hat
Kaiser Wilhelm doch den Frieden erhalten
und die Lage der Arbeiter gehoben, Kunst,
Literatur und alles gute und schöne gefördert
und wächst an Größe von Jahr zu Jahr. Drei
Nationen sind von Gott und Natur zu ewiger
gegenseitiger Freundschaft bestimmt: die Vereinigten
Staaten, Deutschland und England. Zwischen den
ersten beiden hat stets intime Freundschaft be-
standen, schon des vielen deutschen Wintes wegen.
Auch der Kaiser ist davon durchdrungen. Indem
ich auf des Kaisers Wohl trinke, verbitte ich
mich für die Zustimmung der ganzen amerikanischen
Presse.“

Prätoria, 27. Februar. Die Buren, welche
am 23. Februar die Blockadlinie bei
Frankfort zu durchbrechen versuchten, werden
auf 6—800 Mann geschätzt. Den Hauptstoß
hatten die Neuseeländer unzuhalten. Zwei
Offiziere und 20 Mann fielen, 5 Offiziere
und 33 Mann wurden verwundet. Die
Buren hatten 15 Tote und 6 Gefangene.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Febr.	26. Febr.
End. Fondsnotiz:		
Russische Banknoten v. Kasan	216 30	216 -75
Barisan 8 Tage	216 -05	-
Oesterreichische Banknoten	85 30	85 -25
Brennische Konfols 3 %	92 80	92 90
Brennische Konfols 3 1/2 %	101 90	102 -10
Brennische Konfols 3 1/2 %	101 90	102 -10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93 00	93 25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102 40	102 50
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % nenn. N.	89 80	90 00
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	98 30	98 25
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	98 90	99 00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	102 -90	102 80
Poln. 1 % Anleihe C	28 -20	28 15
Italienische Rente 4 1/2 %	100 75	100 -70
Russ. Rente v. 1894 4 1/2 %	84 60	84 60
Diston. Kommandit-Anleihe	196 -00	195 90
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	211 -50	211 -00
Harpener Bergw.-Aktien	165 -25	166 -60
Lanvassitte-Aktien	204 -75	207 -00
Nord. Kreditanstalt-Aktien	104 -75	104 -25
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	-	-
Weizen: Voto in Nowy Wara.	87	86 1/2
Spiritus: 70er Loth	34 -80	34 -10
Weizen Mai	170 -50	170 -25
„ Juli	170 -00	170 -00
„ August	-	-
Roagen Mai	148 -75	149 -00
„ Juli	148 -25	-
„ August	-	-
Bank-Diskont 3 pCt. Lombardzinsfuß 4 pCt.		
Privat-Diskont - pCt. London. Diskont 3 pCt.		
Berlin, 27. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 34,80 Mk. Umias 8000 Liter, 50er Loto —, — Mk. Umias - Liter.		
Königsberg, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 17 inländische, 43 russische Waggons.		

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Donnerstag den 27. Februar, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: — 6 Grad Cel. Wetter:
trübe, Wind: Südost.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Tem-
peratur — 1 Grad Cel., niedrigste — 6 Grad
Celsius.

Standesamt Möcker.

Vom 20. bis einschließl. 27. Februar 1902 sind
gemeldet:

- a) als geboren:
1. Sattler Josef Feidke, S. 2. Steinhefer
Josef Brunk, S. 3. Arbeiter Johann Kraus-
chinski, S. 4. Arbeiter Johann Pfeiffer, S. 5.
Uebel, S. 6. Vesiger Friedrich Heise, T. 7. Ar-
beiter Anton Klebanowski, T. 8. Arbeiter Friedrich
Schweigert, T. 9. Arbeiter Anton Karaszewski,
T. 10. Arbeiter Karl Rieckel, T. 11. Arbeiter
Franz Zimkowski, T. 12. Arbeiter Johann Wis-
niewski, T. 13. Maurer Hermann Schmidt, S.
14. Wäldermeister W. Zenzdrzewski, S. 15.
Vizefeldwebel August Nowack, S.

- b) als gestorben:
1. Margarethe Soath, 4 Mon. 2. Richard
Schlemann, 8 Mon. 3. Alexander Schichoraki,
2 1/2 J. 4. Alexander Feidke, 10 J.

- o) zum ehelichen Aufgebot:
1. Schmiedemeister Friedrich Rohde und Den-
riette Wilczewski, 2. Arbeiter Johann Wro-
lewski und Ww. Leosadie Drgalowski.

- a) als ehelich verbunden:
1. Schmiedemeister August Reinicke-Skurz mit
Ww. Ida Raanich.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 28. Februar 1902.
Evangel.-luth. Kirche in Möcker: Abends 7 Uhr:
Balkonsandacht. Pastor Meber.

Bekanntmachung.
Die Unterhaltung und das Aufziehen der Feuerwehler soll neu vergeben werden.
Die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht im Stadtbauamt aus.
Bewerbungen sind bis zum 8. März, vormittags 11 Uhr, mit Angabe der verlangten Entschädigung dem Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 25. Februar 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Montag, 10. März d. J., von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gasthause Barbaken nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:
Aus dem Einschlage 1901/1902.
A. Nutholz.
a. Barbaken:
301 Stück Kiefern-Langholz mit 116,91 fm.
b. Guttan:
7 Stück Eichen-Nutholz mit 6,90 fm,
1 Stück Kiefern-Langholz mit 1,11 fm.
c. Dief:
19 Stück Kiefern-Langholz mit 12,20 fm und 40 Stangen 4. Klasse.
B. Brennholz.
a. Barbaken:
3 rm Eichen-Kloben,
4 " Birken-Kloben,
13 " Erlen-Kloben,
3 " Erlen-Spaltknüppel,
2 " Erlen-Heißig 1. Klasse,
527 " Kiefern-Kloben,
235 " Kiefern-Spaltknüppel,
80 " Kiefern-Rundknüppel,
92 " Kiefern-Heißig 1. Klasse,
37 " Kiefern-Heißig 2. Klasse.
b. Guttan:
15 rm Eichen-Kloben,
18 " Eichen-Stubben,
20 " Birken-Kloben,
6 " Birken-Spaltknüppel,
3 " Birken-Stubben,
7 " Aspen-Kloben,
1 " Aspen-Stubben,
36 " Kiefern-Kloben,
19 " Spaltknüppel,
11 " " Rundknüppel,
133 " " Stubben,
35 " " Heißig 1. Klasse.
c. Dief:
6 rm Eichen-Kloben,
4 " Erlen-Spaltknüppel,
5 " Erlen-Rundknüppel,
6 " Erlen-Heißig 1. Klasse,
1 " Aspen-Kloben,
201 " Kiefern-Kloben,
85 " " Spaltknüppel,
199 " " Rundknüppel,
88 " " Heißig 1. Klasse,
650 " " Heißig 2. Klasse.
Thorn den 25. Februar 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, 12. März cr., vormittags 11 Uhr, sollen im Ziegelei-Gasthause Thorn nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Schutzbezirk Thorn.
Aus dem Einschlage 1900/01.
Aus der Kämpe: 2 Stück Pappel-Nutholz mit 4,60 fm.
Aus dem Einschlage 1901/02.
Aus dem Ziegeleiwaldchen und dem Ziegeleipark: 25 Stück Pappel-Nutholz mit 47,50 fm.
Von der Chaussee am Kinderheim:
12 Stück Pappel-Nutholz mit 9,48 fm.
Thorn den 26. Februar 1902.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.
Sonnabend den 1. März 1902, vormittags 11 Uhr, werde ich in Thorn vor dem Hause Schloßstraße 4:
1 Faß mit Wabenhonig ca. 10 Ztr., 1 Faß mit Syrup ca. 10 Ztr., 18 Kisten mit Honigkuchen, 10 Kisten mit Kates öffentlich versteigern.
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsvollstreckung.
Am Sonnabend, 1. März 1902, werde ich in Wilkatrag bei Dittloschin bei dem Besitzer Kwiatkowski:
1 Bullenkalb, (jährig) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 27. Februar 1902.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Alle Diejenigen,
welche Forderungen an die Nachlassmasse des am 20. d. Mts. zu Leibisch verstorbenen Gastwirts Wilhelm Woltor haben, werden aufgefordert, solche bis zum 10. März cr. bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Wilhelm Woltor, Kaufmann, Leibisch.

Lose,
zur III. Klasse, 206. Pr. Lotterie, müssen bis Dienstag eingelöst sein. Kauflose dieser Klasse habe noch abzugeben.
Der Lotterie-Einnehmer Dauben.

Schülerinnen
nehme in Pension zu mäßigen Preisen.
Oziarnowska, Thorn, Bäckerstr. 43.
Guter, kräftiger, dreigängiger **Mittagstisch** in und außer dem Hause zu haben.
S. Ryszkiewicz, Arbeiterstr. 3, 1.
Ein einf. anst. Mädchen wird für eine kranke Dame gesucht. In erfragen in der Geschäftsst. dieser Ztg.
Gerren gesucht für den Verkauf unserer vorzüglichen Zigarren an Wirthe, Händler u. Private gegen monatl. Vergütung von Mk. 150 und hohe Provision.
Albert Sievers & Co., Hamburg 21.
Suche für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft per 1. April **ein Lehrling.**
E. Willimczik, Leibischstraße 31.
Ein Lanfursche wird v. sof. ge. W. Groblewski, Cullmerstr. 12.

16000 Mk. auf 1 stellige
G. Marx, Versicherungs-Inspektor, Mellicienstraße 120, III.
7000 Mark auf 1 stellige Hypothek zu vergeben. Angeb. erb. unter E. L. in der Geschäftsst. dieser Ztg.
4-5000 Mark zur sicheren Stelle zu vergeben. In erfragen Mocker, Wasserstraße 6.

Verkaufe mein Grundstück
in Mocker, massiv zweistöckiges Wohnhaus nebst ca. 1000 qm großem Obhgarten. Geeignet auch zu Baustellen. P. Gehrz, Thorn III.
Mein Mocker, Lindenstr., belegen

Grundstück,
bestehend aus Wohnhaus nebst 3 Morg. Gartenland, bin ich willens zu verkaufen.
In erfragen bei Baczmanski, Thorn, Maurer-Amtshaus.
Alt eingeführte und gut gehende **Zahnpraxis,**
Einnahme 3000 Mk., ist von sogleich günstig abzutreten, würde auch von Thorn aus als Filialpraxis gut zu führen sein. Angebote unter 1000 Z. an die Geschäftsst. der „Thorn. Presse“.

Sichere Brotstelle.
Wegen Todesfalles verkaufe oder verpachte von sofort mein nachweislich mit bestem Erfolg betriebene **Bäckerei- und Kolonialwaaren-Geschäft.**
Preis 12000 Mark oder 1000 Mark Baht. Dazu im Vor.
Wolter, Leibisch.
Ausgetämmte und abgechnittene **Damen-Haare** werden Cullmerstraße 8 gekauft.

Zu verkaufen:
1 Bettgestell mit Matratze und Kissen, 2 birkene Tische, 1 Waschtisch, eine vollständige Kücheneinrichtung u. a. m. Neust. Markt 1, 1. Trp., 1. Verkaufszeit von 10-12 Uhr vorm.
Ein gebrauchter 6 arniger **Gastronoleuchter** (Auerlicht) zu verkaufen. Näheres beim Schulbiener Glonowski, Hofstr. 13.
Eine Kadeneinrichtung, fast neu, zu Materialwaaren zu verkaufen. Mocker, Thornehrstr. 18.
Tafelglas in allen Größen für Bestzer, Gärtner und Glaser billigst. Robert Malohn, Glasermeister, Arbeiterstraße 3.
2 fast neue Kinderwagen sind billig zu verkaufen. Neustädtischer Markt 18, IV.
Kaufe Weinflaschen. Bachehrstr. 9.
Eine hochtragende, schwere Kuh verkauft. Bigalke, Breitenhal bei Penfan.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben Schumacherstr. 24, III.
Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu verm. Gerechtfstraße 30, I. links.
Möbl. Wohnung m. Burschengel. sof. zu verm. Gerchtfstr. 11.
Möbl. Zimmer z. v. Schillerstr. 19, III.

Im grossen Saale des Artushofes.
Donnerstag den 6. März, abends 8 Uhr:
Aufführung des „Lied von der Glocke“ von Max Bruch durch den hiesigen Singverein (Dir. Herr Char), unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. von Boreko. Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2 Mk., Stehplätze und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Morgen Freitag
trifft wieder ein Waggon Südfrüchte ein. Es sind ganz besonders prachtvolle Früchte, die ich hiermit äußerst billig zum Verkauf bringe.
Ad. Kuss, Schillerstraße.

Papageien,
grobenene Sendung eingetroffen, à St. 3 Mk., Buchpaar 5 Mk., große Papageien, bereits sprechend, 15 Mk., rothe Tigerfinken, singend, Paar 3 Mk., afrikanische Prachtvögel, Meisfinken, chinesische Nachtigallen, bis Sonntag abends billig zu haben im Gasthause „Zur Neustadt“, Neustädter Markt.
Tschow aus Danzig.

Heute frisch eingetroffen:
Schellfische, Cablian, Rothzungen, Schollen, Zander.

Carl Sakriss.
Felix Szymanski, Neustädtischer Markt.
Kaffee! Kaffee!
täglich frisch geröstet.
Mocca-Mischung, Pfd. 1,80 Mk.
Java-Mischung, Pfd. 1,70 Mk.
Karlshader-Mischung, Pfd. 1,60 Mk.
Wiener-Mischung, Pfd. 1,50 Mk.
Hamburger-Mischung, Pfd. 1,40 Mk.
Berliner-Mischung, Pfd. 1,20 Mk.
Guatemala-Mischung, Pfd. 0,90 Mk.
Campinas-Mischung, Pfd. 0,80 Mk.

Backobst.
Feinstes kalif. Melange-Obst, Pfd. 40, 50 und 60 Pfg.
Feinstes kalif. Birnen, Pfd. 50 und 60 Pfg.
Feinstes kalif. Pflaumen, Pfd. 40, 50 und 60 Pfg.
Feinstes türk. Pflaumen, Pfd. 20, 25 und 30 Pfg.
Feinstes amerit. Ringäpfel, Pfd. 40 Pfg.
Prüneln, Aprikosen, feinste Preiselbeeren nach Hausfrauenart eingekocht, Pfd. 40 Pfg., bei Entnahme von 5 Pfd. à 37 Pfg.
Seufgurten 30 Pfg.
Pfeffergurten 30 Pfg.
Dillgurten 30 Pfg.

Käse.
Feinster Schweizer- und Tüster-Käse, Pfd. 80 Pfg.
Tomatour-Käse, per Stück 40 u. 45 Pfg.
Dessert-Käse, per Stück 25 Pfg.
Kaiser-Käse, per Stück 30 Pfg.
Canembert-Käse, per Stück 35 Pfg.
Bratheringe, Delikates-Heringe
täglich frische Sendung.
feinsten Räucher-Lachs im Auschnitt, Pfd. 1,80 Mk.
feinsten Räucher-Aal im Auschnitt, Pfd. 1,60 Mk.

Felix Szymanski, Neustädt. Markt 11.
Mehrere 100 Bentner vorzügliches **Alechen,** à 3,50 Mark, auch vorzügliches **Aleespreu** (Alfita), pro Zentner 2,50 Mark, wird begierig von Pferd und Rind aufgenommen, käuflich zu haben. Alles franco Bahnhofs Postenburg.
Gut Masenen per Rastenburg Distr.
Möbl. Wohnung m. Burschengel. sof. zu verm. Gerchtfstr. 11.
Möbl. Zimmer z. v. Schillerstr. 19, III.

Schützenhaus Thorn.
Sountag den 2. und Montag den 3. März cr.: **Nur 2 Tage! Spezialitäten-Vorstellung** des beliebten und hier mit so großem Beifall aufgenommenen **Variété-Ensembles „Triumph“** unter Mitwirkung der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21. Dezentos und vollständig neues Programm.

Tableaux vivants Lotty Benaris.
Grand Succes. Lebende Kolossal-Gemälde. Grand Succes.
Chik! Chik!
Nelly Wilson, Bravour-Soubrette.
Lion Caldero, Jongleur und Fuß-Equilibrist.
Otto Vogel, der repertoirereichste Originalhumorist der Zeit mit seinem neuesten Schlager „Der Buro“.
B. Jaczkowski, Universal-Draht-Künstler, einzig in seiner Art.
The 3 Rowlins, Clown-Exzentrik-Atrobatik.

Größter Lacherfolg!
Elly u. Ottomar Legor, Original-Quettisten.
Das Kumpelpaar. Das Zukunftspaar.
Charles Ilvano, hervorragender Dressirkunst der Alpenziegen.
Mr. Bernhardt, Akrobat auf der Stuhlpyramide.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn O. Herrmann, Zigarrenhandlung, Breitenstraße und Sonntag nach 2 Uhr im Schützenhause: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.
An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie oder Stehplatz 50 Pf.
Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Café „Kaiserkrone“.
Sonnabend den 1. März und folgende Tage:
Frei-Concert
der rumänischen National-Kapelle „Vladescu“.
Anfang abends 8 Uhr.

Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.
Hoflieferanten. Etabliert I. Ranges.
Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend).
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.
Annahmestelle **Anna Güssow,** Thorn, und Muster bei F. C. Schenk, Straßburg Westpr.

Vorzüglichen Stangenpargel verkaufe, um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise.
A. Cohn's, Wwe., Schillerstraße 3.
Mehrere 100 cbm groben wie feinen **Sies ab Grube** hat abzugeben G. Edel.

Dstpr. graue Erbsen, à Pfd. 15 Pfg., empfiehlt **E. Willimczik,** Leibischstraße 31.
Sabe noch 50-100 Ztr. gutes **Pferdeheu** und ca. 200 Ztr. **Sutterkartoffeln,** Götz-Mocker.

Miethskontrakte-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Möbl. Zimmer zu vermieten Seglerstr. 6, III.
Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtfstr. 17, III, I.

Deutscher Sprachverein.
Dienstag den 4. März 1902, abends 8 Uhr, im Artushofe: **Feier** des fünfjährigen Stiftungsfestes.
1. Festvortrag, Direktor Dr. Maydorn: Entfaltung und Fortschritt vom Arbeitsfelde des Deutschen Sprachvereins.
2. Nachfeier im Fürstenzimmer. Gäste sind willkommen.

M.-G.-V. Liederkrantz.
Sonnabend den 1. März 1902 im Artushofe: **II. Winter-Vergnügen.**
Beginn 8 1/2 Uhr.
Lohnzahlungsbücher für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Gerechtfällige Wohnung,
1. Etage, 7-8 Zimmer, reichlichem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, auf Wunsch Pferde- und Kasse, vom 1. April oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Mitt. Markt 29
ist eine Wohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei A. Mazurkiowicz.
In unserem Hause Bromberger- und Schulstraße-Ecke, 1. Etage, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badestube, auf Wunsch Pferde- und Wagenremise, Burschengelag. Näheres Schulstraße 18, beim Bizehwitz.

Wohnung, bisher v. Herrn Major Wohnung, Fischer bewohnt, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und sämtl. Zubeh., ist sofort oder v. 1./4. im ganzen, auch getheilt, verleiherhalber zu vermieten. Pferde- und Wagenremise, Burschengelag. Näheres Schulstraße 18, beim Bizehwitz.
Eine Wohnung, 2. Etg., best. aus 4 Zimmern nebst Küche, Zubehör mit auch ohne Pferdebestall für 420 Mk. zu vermieten. Mellicienstr. 117.
Vorvermietung, 3. Zimmer, Kabinett, Entree, renovirt, an besseren Herrn (Ganggeleiteten) mit Möbeln zu verm., auch für kl. Familie geeignet. Seglerstr. 7, I. Herzberg.

Eine Stube, part., Hinterhause, vom 1. April zu vermieten. Tuchmacherstraße 2.
Wohnung
im Erdgeschoß Mellicienstr. 103, v. 6-8 Stuben, reichl. Zubehör etc., zum 1. April zu vermieten. Plehwe.
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochsch. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.
Wilhelmsplatz 4,
2. Etage, 7 Zimmer mit Nebengebäude, zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres bei Dr. Saff, Wilhelmsplatz 4.
Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, verleiherhalber sogleich zu vermieten.

Eine Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, ist zu vermieten bei **Heinrich Notz.**
Wohnung von 3 Zimmern, Zubeh. zum 1. April zu vermieten. Fischerstraße 55, II.
Eine kleine Wohnung
ist Reilgassestr. 15 zu vermieten.
Eine H. Wohnung zu vermieten Wilhelmshof, Wisnarsstr. 3.
Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Balangen-Liste, Mannheim.

Die Beleidigung, welche ich Fr. Wally Slonetzka zugefügt habe, nehme ich zurück.
Kolleng.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Februar	—	—	—	—	—	28	—
März	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	—
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Sterzuo Beilage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 36. Sitzung vom 26. Februar 1902, 11 Uhr. Der Entwurf des Gemeindeförderungsgesetzes für die...

bare Anstellung abzulehnen, dagegen die jetzt künftige Anstellung der Berliner Schulleute durch lebenslängliche Anstellung nach zweckentsprechender Probe- und Dienstzeit zu ersehen.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Verhandlung der Getreidezölle fort. Abg. Graf Schwerin-Löwis (kons.) warf dem Staatssekretär v. Zhielmann vor, gestern mit unnötiger Schärfe den Grafen Podadowsky noch überboten zu haben.

angenommen. Dr. Heim (Str.) und v. Wangenheim (Bund d. Landw.) enthielten sich der Abstimmung; Gamp (freik.) und Müller-Meinungen (freik. Wp.) fehlten.

Provinzialnachrichten.

*. Briesen, 26. Februar. (Eisbeerbaum.) Der im vorigen Jahre im Ebstochleber Walde entdeckte, zuerst durch Herrn Rektor Schum erkannte Eisbeerbaum, eine sehr seltene, nur noch in wenigen anderen westpreussischen Wäldern vereinzelt vorkommende Holzart, steht auf einer zur Holzgewinnung bestimmten Fläche.

Später vorbehaltenen Umgestaltung des Seminars sind auf 487000 Mk. berechnet. Der geschäftsführende Direktor der hiesigen Aktiengesellschaft „Weichsel“ Herr Paul Weiß hat einen ehrenvollen Ruf als kaufmännischer Geschäftsführer der Schiffahrts- u. Gesellschaft Gebr. Gebhart zu Düsseldorf erhalten und wird als solcher Anfangs April in die genannte Firma eintreten.

Weschen, 23. Februar. (Selbstmord.) In dem Dorfe Wlosko wurde kürzlich in einem Brinnen die Leiche des etwa 30 Jahre alten Wirtschaftsmädchens Keminski aufgefunden. Es wird Selbstmord vermutet.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung, 28. Februar, 1901 Einrichtung Tschifus's und Hüttenbahn in Peking, 1880 Durchstich des St. Gotthardtunnels, 1854 * Elisabeth Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, Gemahlin Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, 1823 * Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, 1820 * David Kalisch zu Breslau, Dichtervater Posenischer, Mitbegründer des Kladderadatsch, 1813 Vertrag von Kalisch zwischen Preußen und Rußland, 1812 * Vertbold Auerbach, 1802 * Ernst Zwirner zu Jakobswalde, Schlesien, Köhler Zornbauern, 1714 Friede zu Rastatt, 1704 * Hans von Ratte, Der Freund Friedrichs des Großen, (Gingericht am 6. November 1730 zu Kistrin), 1683 * René de Meunier, Hervorragender Abhänger, 1633 * M. de Montaigne, Hervorragender französischer Moralphilosoph, 274 * Kaiser Konstantin der Große.

Uebungsabend gedachte der zweite Vorsitzende der Verdienste des Verstorbenen um die Lederfabrik, deren Vorsitzender er 18 Jahre hindurch war. Er bedauerte, daß die weite Entfernung es unmöglich mache, dem entschlafenen Ehrenmitglied ein Lied am Grabe zu singen. Doch obwohl räumlich von demselben getrennt, bitte er die Sänger zum Andenken des theuren Todten „Des Sängers Testament“ zu singen, was unter tiefer Bewegung aller Anwesenden geschah.

(Die neue deutsche Einheitsbriefmarke) mit dem Bilde der Germania, welche zum 1. April von der Reichspostverwaltung in Gemeinschaft mit der württembergischen Postverwaltung eingeführt wird, zeigt in ihrer endgültigen Gestalt einige wesentliche Unterschiede von der jetzt in Geltung befindlichen Germania. Die Worte DEUTSCHES REICH, die an Stelle des jetzigen Ausdrucks REICHSPOST treten, geben über den ganzen unteren Teil der Marke weg. Es ist dadurch eine andere Anordnung der Umrahmung des Bildes der Germania in ihrem unteren Theile notwendig geworden. Wie jetzt schon bei den höheren Werthen ist bei der neuen Ausgabe das Markenbild von einem weißen Rahmen umfaßt, der das Bildnis mehr zur Geltung bringt. Die Gesamtflächezahl der Wertzeichen und Ganzsachen, die notwendig sind, um mit der Ausgabe im Reichspostgebiet und in Württemberg beginnen zu können, beträgt über 1 1/2 Milliarden, ihr Nennwerth etwa 150 Millionen M.

(Fahrerleichterungen nach Rom.) Aus Anlaß des Papstjubiläum werden in Ostia und Lido besondere, im Preise ermäßigte Rückfahrkarten ausgeben. Die von den Festtheilnehmern zur Fahrt bis Ostia und Lido gelösten Rückfahrkarten erhalten eine Geltungsdauer von 60 Tagen, sofern in dem Beste durch die Fahrkartenausgabestelle Ostia bzw. Lido die Zulassung einer Rückfahrkarte nach Rom bescheinigt worden ist.

(Von dem 3 Millionen Mark-Staatsdarlehen, erfolgt aus Anlaß des landwirtschaftlichen Notstandes, haben bisher erhalten: Der Kreis Schwes 250 000 M., der Kreis Briesen 218 250 M., die Kreise Culm und Marienwerder je 200 000 M., die Kreise Tschel, Dt. Krone und Flatow je 188 750 M., der Landkreis Thorn 180 500 M., der Kreis Br. Stargard 170 000 M., der Kreis Rosenberg 145 000 M., der Kreis Marienburg 110 000 M., der Landkreis Grandenz und der Kreis Selm je 95 000 M., der Kreis Schlochau 90 000 M., der Landkreis Elbing 75 000 M. und der Kreis Dirschau 55 000 M. Inzwischen hat der Staat eine vierte Million bereitgestellt.

(Schulspartassen.) Im Regierungsbezirk Marienwerder waren am Jahreschlusse 258 Schulspartassen mit 6201 sparenden Kindern vorhanden. Die Einlagen betragen 39031 M., die Rückzahlungen 2593 M. Mit Rücksicht auf die bisherigen günstigen Ergebnisse soll darauf bedacht genommen werden, möglichst viel weitere Schulspartassen zu gründen. Es kommt nicht auf große Höhe der Einlagen, sondern darauf an, daß (unter Ausschluß jedes Zwanges) auf Lehrer und Schüler recht viel Kinder dazu angeleitet werden, ihren Verhältnissen entsprechend zu sparen.

(Ueber die Thätigkeit der An siedelungskommission) im Jahre 1901 ist dem Abgeordnetenhaus folgende eine umfangreiche Denkschrift vorgelegt worden. Nach derselben hatte im Kalenderjahr 1901 die An siedelungskommission das ständige Ueberangebot seit ihrem Bestehen zu verzeichnen, was wohl in der Hauptsache auf die schlechten Endergebnisse dieses und des vorangegangenen Jahres zurückzuführen sein dürfte. Es wurden zum freihändigen Ankauf neu angebotenen 301 Güter und 228 bäuerliche Grundstücke im Umfange von 163 329 Hektar (25 571 Hektar mehr als im Jahre 1898, das bis dahin das größte Jahresangebot hatte). Von den angebotenen Besitzungen befanden sich in polnischer Hand 82 Güter und 102 bäuerliche Grundstücke, in deutscher Hand 219 Güter und 126 bäuerliche Grundstücke. Als für An siedelungszwecke geeignet sind im Berichtsjahre 15 Rittergüter, 16 größere, zumtheil selbstständige Gutsbezirke bildende Güter und acht einzelne Bauergrundstücke erworben worden. Von den erworbenen Besitzungen entfallen: Auf den Regierungsbezirk Danzig: Das Gut Fehrlitz (Kreis Verent), das Gut Neuhoppl (Kreis Cartaus), das Rittergut Sulmin-Ottomin und die adligen Güter Hoch-Kelbin und Smengorszin (Kreis Danziger Höhe), sowie die Güter Groß-Semlin und Wiroten (Kreis Br. Stargard), zusammen im Flächeninhalt von 3768 Hektar (22 vom Hundert des Gesamtankaufes) und zum Kaufpreise von 2 053 000 M. Auf den Regierungsbezirk Marienwerder: Die Rittergüter Klein-Bulowo und Kronwitz (Kreis Briesen), das Gut Kiehl (Kreis Culm), das Vorwerk Sankt Walde (Kreis Grandenz), das Rittergut Subbinin und das Landgut Roselitz mit Rittergut Supponinet (Kreis Schwes), die Rittergüter Hohenhain und Selgno sowie ein Grundstück in Swierczyn (Kreis Thorn), ferner das Kruggrundstück Groß-Tillig (Kreis Vöbau), zusammen im Flächeninhalt von 4671 Hektar (28 vom Hundert des Gesamtankaufes) zum Kaufpreise von 4 302 740 M. Der Gesamtankauf im Jahre 1901 betrug also 17 019 Hektar zum Kaufpreise von 13 728 127 M. Hier von sind aus polnischer Hand gekauft im Regierungsbezirk Marienwerder 1810 Hektar, im Regierungsbezirk Posen 1448 Hektar, im Regierungsbezirk Bromberg 1442 Hektar, zusammen 4700 Hektar. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den Vorjahren umfaßt der Gesamtankaufserwerb der An siedelungskommission am Schlusse des Jahres 1901: a) an Gesamtkauf 161 691 Hektar zum Kaufpreise von 11 323 661 M., b) an bäuerlichem Areal 2803 Hektar zum Kaufpreise von 2 591 324 M., zusammen 164 494 Hektar zum Kaufpreise von 13 914 985 M. Davon kommen aus deutscher Hand: 111 selbstständige Gutsbezirke (72 Rittergüter), 27 Güter ohne kommunale Selbstständigkeit, 62 bäuerliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 76 758 Hektar zu einem Gesamtkaufpreise von 51 249 455 M., aus polnischer Hand: 125 selbstständige Gutsbezirke (99 Rittergüter), 14 Güter ohne kommunale Selbstständigkeit, 98 bäuerliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 82 736 Hektar zu einem Gesamtkaufpreise von 62 665 530 M. Die Anträge An siedelungslustiger betragen 3120 (gegen 3423 in 1900, 3346 in 1899, 3191 in 1898). Kaufverträge über An siedelung sind abgeschlossen worden 688, davon sind durch Erfüllung der Vertragsverbindungen kurzzeit realisiert 418 Kaufgeschäfte. Der Ankauf

in der Zahl der diesjährigen Verträge, der rund 26 Proz. gegen 1900 beträgt, wird etwas ausgiebiger durch die von außerhalb der An siedelungsprovinzen zugezogenen Arbeiterfamilien, die Zahl derselben beträgt rund 180 mit 800 Köpfen. Die Zahl der An siedler aus den Provinzen Westpreußen und Posen beträgt wie im Vorjahr 160, sie ist im Verhältnisse zur Gesamtzahl der An siedler von 24,9 Proz. auf rund 38 Proz. gestiegen.

(Patentliste), mitgeteilt durch das internationale Patentbureau Eduard W. Goldbeck in Danzig: Auf eine Vorrichtung zum Festhalten von Gardinenringen an Gardinenhaken ist von Gustav Weigel in Königsberg; auf eine mit Stiften besetzte Walze zur Behandlung moosbedeckter Wiesenböden von Otto Frisch in Ruck (Kreis Sehdorf) ein Patent angemeldet; auf eine Vorrichtung zum Mahlen von frisch geschloßenem Torf ist für S. Widde in Proskert bei Maragrabowa ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Scheibenbremse für den Antriebler des Kavallerie-Telegraphen, bestehend aus einer Eisen- oder Aluminiumscheibe mit aufgesetztem Leder für Graf Ikenberg in Stolp. Für Kurt Sauer in Königsberg ist das Waarenzeichen „Treis kai deka“ auf Kartenbrettspiele eingetragen worden.

(Haushaltungs- und Handarbeitskurse.) Anfang April d. Jz. werden die diesjährigen, von dem Verbands der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlessen eingerichteten Haushaltungs- und Handarbeitskurse für Lehrerinnen, Handarbeitslehrerinnen und Haushaltungslehreinnen zu Neurowe ihren Anfang nehmen. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat sich wiederum bereit erklärt, zum Besuche dieser Kurse im Interesse der Ausbildung von Lehrerinnen, Lehrerinnen und Gehilfinnen ländlicher Haushaltungsschulen an Töchtern von Beamten und Lehrern seines Ressorts nach Maßgabe der verfügbaren Mittel im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit mäßige Beihilfen zu bewilligen.

(Zur Verhütung nervöser Störungen) und den daraus resultierenden Leiden jeder Art wird auf eine in 35. Auflage gedruckte Abhandlung aufmerksam gemacht, die kostenlos von der Falken-Apothekeliste, Deutsche Straße 69, erhältlich ist. Es wird darin von Kranken aller Gesellschaftsklassen konstatiert, wie auf sehr einfache, fast kostenloser und absolut unschädlichen Wege durch äußere Einwirkung auf das Nervensystem in oft verärgerten und allen Prozeduren trodsenen Fällen überraschende Erfolge erreicht werden können. Das Verfahren ist vielfältiger Erfahrung entworfen, kein Geheimmittel und selbst von der medizinischen Presse befürwortet.

(Allgemeiner Sterblichkeitsverein.) Zu der am Dienstag abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Kostenbericht erstattet, welcher eine Einnahme von 2097,90 M. und eine Ausgabe von 1862,21 M. ergiebt. Für 10 Sterbefälle wurden 1008 M. Beerdigungsgelder gezahlt. Das Vereinsvermögen stellte sich am Schlusse des Jahres auf 10 387,44 M. gegen 10 167,78 M. im Vorjahre. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Tischlermeister Hartmann, Schlossermeister Dietrich und Schuhmachermeister Philipp ernannt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Wendel, Sigismund, Brill und Wittkowski wurden wiedergewählt.

(Vor dem Berliner Kammergericht) fand am 25. d. Mts. die Verhandlung der Klage des polnischen Veranlassungsvereins für Westpreußen gegen den Herrn Oberpräsidenten von Götze wegen der erfolgten Auflösung einer Volksversammlung in Culmsee statt. Die hiergegen erhobene Beschwerde an den Regierungspräsidenten wurde dahin beantwortet, daß dem Kriminalkommissar Weigt-Thorn zwar nicht das Recht zusteht, einem Redner das Wort zu entziehen, daß er aber zur Auflösung der Versammlung befugt war. Diese Ansicht der Regierung in Marienwerder wurde auch vom Oberpräsidenten geteilt, gegen welchen der Verein nunmehr Klage erhob. In der Verhandlung begründete der Präses des Vereins, Herr Redakteur Preßler-Thorn, seine Klage damit, daß nach den Bestimmungen des Vereins- und Versammlungsgesetzes Herr Weigt zur Auflösung der Versammlung nicht berechtigt war, da die Ueberwachung solcher Versammlungen Sache der Ortspolizeibehörde sei, während Herr W. der Versammlung im Auftrage des Thornener Landraths beivohnte, letzterem aber zu solchen Bestimmungen kein Recht zustehe. Nach längerer Verhandlung fällte das Kammergericht folgendes Urtheil: Die Culmseeer Polizeibehörde wandte sich an den Landrath mit der Bitte um Ueberweisung eines der polnischen Sprache mächtigen Beamten, worauf der Landrath, dem die Culmseeer Polizei unterstellt ist, den Kriminalkommissar W. mit der ausdrücklichen Befugnis dorthin sandte, bei der Versammlung die Polizeigewalt auszuüben. Herr W. handelte somit nicht im persönlichen Auftrage des Landraths, sondern als Vertreter der Culmseeer Polizeibehörde. Mithin endete der Beschwerdebeweg schon beim Regierungspräsidenten, weshalb auch dieser und nicht der Oberpräsident zu verklagen wäre. Aus diesem Grunde müsse die Klage zurückgewiesen werden, und könne der Gerichtshof auch nicht darüber in Verhandlung treten, ob ein Grund zur Auflösung der Versammlung vorhanden war.

(Wie berechnet man Wärmegrad) nach dem Thermometer von Fahrenheit in solche von Reaumur oder Celsius? Zieht man von der Anzahl der Fahrenheit'schen Grade die Zahl 32 ab und nimmt man dann den Rest $\frac{1}{9}$ mal, so erhält man die entsprechenden Grade nach R.; multipliziert man den Rest $\frac{1}{9}$ mal, so erhält man die Grade nach C. 104 Grad nach F. sind demnach $\frac{1}{9}$ mal (104-32) = 32 Grad nach R. oder $\frac{1}{9}$ mal (104-32) = 40 Grad nach C. Nach dem von unserm Landsmann Fahrenheit, welcher 1686 in Danzig geboren wurde, hergestellten Thermometer wird in England, vielfach auch in den Vereinigten Staaten gerechnet.

(Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Döberichs im Regierungsbezirk Westpreußen ist dem „Reichsan.“ zufolge zum 1. Mai 1902 anderweitig zu besetzen.

(Erledigte Kreis thierärztliche.) Die Kreis thierärztliche Stelle des Kreises Schmegele mit dem Wohnsitz in Schmegele und einem jährlichen Gehalt von 600 M. ist vom 1. April d. Jz. ab zu besetzen. Nach der letzten Viehzählung waren in diesem Kreise 5069 Pferde, 20 401 Stück Rindvieh und 15 164 Schweine vorhanden. Nur solche Bewerber, welche das Fachkenntnisgenüß zur Anstellung als beamteter Arzt besitzen, wollen sich

unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes innerhalb 4 Wochen bei dem königlichen Regierungspräsidenten in Bosen melden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Darmstadt, 26. Februar. Gegenüber anderweitigen Meldungen erklärt die Kabinettsdirektion in der „Darmstädter Zeitung“, daß an eine Auflösung der Künstlerkolonie niemals gedacht worden sei. Die Kolonie gehe jetzt mehr wie je einer gesunden, für die Stadt und das Land hoffentlich heilsamen Zukunft entgegen.

Mannigfaltiges.

(Ein Dubenstreich.) Im Kaiser Friedrichmuseum in Berlin wurden zwei große Wandgemälde aus dem 14. Jahrhundert aufgestellt, von denen das eine die heilige Maria, das andere Jesus am Kreuz darstellt. Die Bilder haben einen Werth von 50 000 resp. 30 000 Mark. Dieser Tage wurden die Bilder von einem nichtswürdigen Duben kreuzweis durchgeschnitten und dadurch fast wertlos gemacht.

(Hut ab!) Die Aufsichtsbeamten der Berliner Universität sind angewiesen worden, scharf darauf zu achten, daß die studierenden Damen nicht mit Hüten in den Auditorien erscheinen und während der Vorlesung dieselben anbehalten.

(„Die Schalltagkinder“), d. h. solche, die am 29. Februar geboren sind, planen für das Jahr 1904 eine gemeinsame Geburtstagsfeier in Berlin, nachdem sie seit acht Jahren keinen rechtmäßigen Geburtstag mehr feiern konnten, da bekanntlich im Jahre 1900 der Schalltag ausfiel. Ein Berliner Monteur, der trotz seiner 70 Lebensjahre nur 17 mal seinen Geburtstag feiern konnte, will die Angelegenheit in die Hand nehmen und zu gegebener Zeit einen Aufruf erlassen. Nach einer statistischen Berechnung wurden bisher an jedem Schalltage in Deutschland 150 Kinder geboren, von denen etwa 80 das 20 Lebensjahr vollendeten.

(Mysteriöser Selbstmord.) Vergangenen Sonntag erhielt das General-Kommando in Metz, wie dem „Verl. Lokalan.“ von dort gemeldet wird, eine Mittheilung, in welcher der Brieffschreiber anfügte, er werde sich am Denmal der fünften Infanteriedivision unweit Gorze erschließen. Thatsächlich fand man daselbst die Leiche eines jungen Mannes vor, bei welcher nur ein Brief an den Kandidaten der technischen Wissenschaften Frh. B. in Berlin aufgefunden wurde. Näheres über die Persönlichkeit des Erschossenen konnte noch nicht festgestellt werden. — Nach weiteren Meldungen hat der mysteriöse Selbstmord seine Aufklärung gefunden. Der Lebensmüde, der sich auf dem einstigen Schlachtfeld erschossen hat, ist der Sohn eines Berliner Großindustriellen R.; er war Kandidat der technischen Wissenschaften und hatte vor etwa einer Woche Berlin verlassen, ohne anzugeben, wohin er sich wandte.

(Selbstmord.) Im Nachbarorte Steinhelm bei Hanau erschob sich der Zirkusdirektor Vales infolge von Familienzwistigkeiten. Er war aus Newyork gebürtig.

(Großes Brandunglück.) Nach Meldungen aus Naumburg wurden bei einem Brande in Dinkelsbühl Mittwoch früh durch den Einsturz einer Giebelmauer zwölf Personen, größtentheils Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, verwickelt. Die Rettungsarbeiten sind im Gange, doch ist keine Hoffnung auf Rettung. — Nach weiteren Meldungen wurden die durch den Einsturz einer Giebelmauer verwickelten Personen sämtlich todt aus den Trümmern hervorgezogen.

(Eine Million unentgeltlich.) wurde nach einer Wiener Meldung im Umdweiser hiesigerlichen Brauhaus aufgedeckt. Die Unterschleife reichen 10 Jahre zurück.

(A burtheilung.) Der frühere Kommissar der Liverpooler Bank Goudie, der die Bank durch Wechselräubereien um 170 000 Pfund geschädigt hat, wurde am Sonnabend vom Zentralstrafgerichtshof in Berlin zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Von drei Spießgesellen des Goudie, die seinen Raub theilten und ihn überzeits wieder betrogen, erhielten einer 10, die beiden anderen je zwei Jahre Zuchthaus.

(Durchgebrannter Kassierer.) Aus Jassy ist der Kassierer der Eporie St. Spiridon, Basile Manolin unter Mitnahme des ganzen Kassenschatzes im Betrage von 150 000 Franks flüchtig geworden. Er hat sich anscheinend über Hamburg nach Amerika gewandt; der Defraudant hat Frau und Kind zurückgelassen. Er ist seit kurzem der dritte Kassierer, der mit der Kasse der Eporie St. Spiridon durchgebrannt ist.

(Schreckliches Brandunglück.) Bei einem heftigen Brande kamen am Sonntag in Uleca (Schweden) sieben Personen, darunter vier Kinder, ums Leben.

(Prinz Heinrich als Brautwerber.) Die Amerikaner sind doch zu

findige Leute. Alle Welt weiß, daß Prinz Heinrich lebhaft dem Stapellanthe der neuen kaiserlichen Yacht beizuwohnen, und zwar als Vertreter des Kaisers nach Amerika gedampft ist. Die Amerikaner aber betrachten dies nur als Vorwand. Nach ihrer Meinung besucht der Prinz das freie Land nur als Brautwerber. „Große Ereignisse“, so schreibt man aus Milwaukee, „werden ihre Schatten voraus. Wir wissen hier ganz genau, daß der deutsche Kronprinz auch bald hier sein wird, da es seine Absicht ist, unsere Prinzessin Alice Roosevelt zu heirathen. Die nächste deutsche Kaiserin wird also ein Dankeemädel sein.“ Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig. Prinz Heinrich wolle nur das Terrain sondiren und im Namen des Kronprinzen beim Präsidenten Roosevelt um die Hand seiner Tochter Alice anhalten! Weiter wird gesagt, daß es Absicht des Kaisers sei, amerikanische höhere Militärs nach Deutschland zu ziehen. Beim diesjährigen Kaisermanöver soll eine Anzahl amerikanischer Offiziere auf Einladung des Kaisers als Gast zugegen sein und dann würde der Monarch das weitere besprechen. — Wie gesagt, die Amerikaner sind findige Leute; ihre Anstellungen spiegeln aber ihre Freude über den Prinzenbesuch und ihre Wünsche wieder.

(Marconi-Telegraphie.) Auf allen nach Newyork abgehenden großen Passagierdampfern wurden Versuche angestellt, mittelst drahtloser Telegraphie mit dem Kronprinz Wilhelm in Verbindung zu treten. Zu diesem Zweck wurden sie mit Marconi's Apparaten ausgerüstet und erhielten besondere Weisungen. Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ suchte es zu ermöglichen, auf der Fahrt vom Kronprinz Wilhelm Nachrichten über den Prinzen Heinrich aufzunehmen, um sie nach Deutschland zu übermitteln.

(Verezwowski in Neucaledonien.) Verezwowski, der polnische Attentäter, der bei der Weltausstellung und 1867 auf Napoleon III. und Alexander II. schöß, lebt noch in Neucaledonien. Ein Vertreter des Pariser „Journal“ hat ihn jüngst besucht; er ist Erfinder und Bilantrop geworden; entdeckt täglich goldhaltiges Gestein, trägt sich mit der Idee eines Eisenflugzeuges, der die lästigen Kanalarbeiten bei der Durchstichung von Landengen einfach durch eine tiefe Furche ersetzt, hat eine Kaninchenfalle erfunden, um Australien von den Kaninchen zu säubern und zugleich deren Fleisch zur Ernährung des ganzen Menschengeschlechtes zu benutzen; und neuerdings ist er sogar dem Perpetuum mobile auf die Spur gekommen, doch hat ihm der Statthalter der Strafkolonie angerathen, das Geheimniß sorgfältig zu wahren. Im übrigen geht Verezwowski in Lumpen umher, erinnert sich zwar noch seiner That von 1867, lebt sonst aber in völliger Vergessenheit der Dinge, die ihn betreffen.

(Die Dafen.) Ein bekannter Dichter, der zugleich an einer großen Universität eine juristische Professur bekleidet, fragte neulich einen ihm bekannten Rechtskandidaten unmittelbar vor Beginn des Examen, wie es ihm gehe. Der Kandidat erwiderte: „Es geht mir nicht besonders, denn ich sehe eine große Wüste in meinem Wissen.“ Darauf der Professor: „Es werden sich in dieser Wüste noch so manche Dafen finden.“ Hier auf der Kandidat: „Wenn doch nur die Kamele auf diese Dafen reagieren würden.“

(Die rabiate Frauenrechtlerin.) Mutter (zum Töchterchen): „Bring' diese Protrinde dem Hahn, mein Kind. Emanzipierte Ältere Schwester: Du bringst sie nicht dem Hahn, sondern dem Huhn!

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Hartmann in Thorn.

Antliche Notierungen der Danziger Producten Börse

vom Mittwoch den 26. Februar 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelkörnern werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito hochbunt und weiß 745 Gr. 140 Mt. transito roth 724-740 Gr. 122 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito grobbrunn 708 Gr. 108 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644-704 Gr. 126-136 Mt.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito 145 Mt.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140-152 Mt.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen 420-490 Mt.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: matt. Rendement 88° Transithpreis franco Neufahrwasser 650 Mt. inkl. Sack Gelb. — Rendement 75° Transithpreis franco Neufahrwasser 492 1/2 Mt. inkl. Sack bez.

Hamburg, 26. Februar. Abblöf fest, 10to 57. — Kaffee bebaut, 10to 2500 Sack. — Petroleum stetig. Standard white 10to 6,70. — Wetter: schön.

28. Februar: Sonn.-Anfang 6,59 Uhr. Sonn.-Mittg. 6,39 Uhr. Mond-Anfang —. — Uhr. Mond-Mittg. 9,04 Uhr.

Das graue Haus.

Roman von B. Coronis.

(Nachdruck verboten.)

1.

Von zwei Rappen gezogen, raste ein ländliches Gefährt der Bahnstation zu. Derjenige, der die Zügel fest in Händen hielt, ein Mann mit grauem Haupt und unshönen Gesichtszügen, hatte keinen Sinn für das Bild, das die mondüberglänzte Landschaft darbot. Wie lau und duftend war doch die Luft; über die Gartenmauern schwankten Zweige voll weisser und rosigter Blüten. Nachtsalber gauselten um das Fuhrwerk. Bald war das Stationsgebäude erreicht. Ein gellender Pfiff ertönte, eine schwarze Dampfhaube stieg auf. — Der Zug nahte.

Wenige Minuten später stand ein junger Mann, der dem Zug entstieg, vor dem ungebulbig nach ihm spähenden Führer des Wagens. „Die Mutter todkrank“, rief er hastig hervor; „warum bin ich nicht früher davon in Kenntnis gesetzt worden?“ rief er vorwurfsvoll. „Meinst Du etwa, mir die Schuld beimessen zu dürfen?“ fuhr der Getadelte auf; „wenn Einer Deine Mutter liebte und ihr jeden Wunsch ablauschte, so war ich es; hättest Du ebenso gedacht, dann wäre ihr nicht der Schmerz bereitet worden, Dich jahrelang entbehren zu müssen! Ich konnte Dir nicht früher Nachricht geben, denn das Unglück kam so jäh, daß es uns alle wie ein Blitzstrahl traf. Nun schnell in den Wagen, sie wartet auf Dich!“

Wieder sauste das Fuhrwerk dahin; der Gutsbesitzer Fritz Steiner schaute heute seine Pferde nicht. Die Stirne gerunzelt, die Lippen fest aufeinander gepreßt, starrte der Sohn finstern in die herrliche Frühlingssnacht hinein. Durch des Vaters Worte waren Selbstvorwürfe in seiner Seele geweckt worden.

Nach einer wilden Fahrt standen die Pferde still. „Reht sie noch?“ fragte der Gutsbesitzer den herbeieilenden Knecht; seine sonst barocke Stimme ätzte.

„Ja,“ antwortete der Burche, während eine Magd sich aus dem Fenster neigte und die Angekommenen heranzwinkte.

Der Gutsbesitzer folgte dem die Treppe hinanstürmenden Sohn nicht; er trat in sein von den Strahlen des Mondes matt erhelltes Arbeitszimmer, warf sich auf einen Behufstisch, legte die Arme auf den Tisch und ließ den Kopf darauf sinken. Ein unbeschreiblicher Schmerz, dem die kühnende Thräne fehlte, wühlte in dem Herzen des starken, rauhen Mannes.

Der Sohn war an das Lager der Sterbenden geeilt; dort hatte er sich auf die Kniee geworfen. Wie waren die geliebten Züge der Schwermutigen verfallen, wie sehr hatte der unsichtbare Finger des Todes seine geheimnisvollen Zeichen der Verwundung in das leere Antlitz geschrieben.

Seit Jahren hatten sich Mutter und Sohn nicht gesehen; infolge eines heftigen Streites mit dem strengen und jähzornigen Vater war der Sohn lange dem Elternhause ferngeblieben; jetzt bereute er seinen Trotz und seine Schroffheit bitter und klagte, daß er auf dem ganzen Erdenrund keinen Ersatz für das treueste, aufopferndste Mutterherz finden würde.

„Ich halte ihn Dir bereit, lieber Gerhard,“ sagte die Sterbende mit träumerischem Lächeln, und es war, als vermöchten ihre überirdisch leuchtenden Augen in dem Buch der Zukunft zu lesen.

„Was meinst Du?“ fragte Gerhard, ihre abgekehrten Wangen freilegend.

„Im Begriff, die Welt zu verlassen, möchte ich Dir ein Wesen zeigen, das Dein guter Engel werden kann!“

„Darüber sprechen wir später, liebe Mutter.“

„Für mich giebt es kein ‚später‘ mehr; so höre denn: Meine Freundin, die verwitwete Rätin von Tellheim in Berlin hat eine achtzehnjährige Tochter. Die Briefe Annas gewährten mir einen Einblick in ein reines, edles Gemüt; immer war es mein Wunsch, daß Eure Herzen sich finden möchten. Aber sie ist nicht schön, kaum hübsch. Ich besah ein Bildchen von ihr, weiß aber nicht mehr, wo ich es hinlegte; Du wirst es wohl noch finden. Um sie lieb zu gewinnen, muß man ihr innerstes Wesen kennen lernen. Dazu dürftest Du Dir Gelegenheit bieten, da Du Frau von Tellheim meine letzten Grüße überbringen sollst.“

Die Kranke nahm aus der neben ihr liegenden Bibel ein verriegeltes Couvert und reichte es dem Sohn. Dabei fiel eine kleine Photographie zu Boden, auf deren Rückseite Gerhard, als er sie aufhob, las: „Zur Erinnerung an Deinen Freund Hans Werner.“ Er legte das Bild zurück.

„Und jetzt habe ich nur noch eine Bitte an Dich,“ fuhr Frau Steiner mit müder, leiser Stimme fort: „Schließe Dich nur recht innig an den Vater an und sei der Trost seines Alters. Es war immer ein großer Schmerz für mich, daß Ihr Euch nicht verstehen konntet.“

„Es soll anders werden!“ versicherte Gerhard; „ich gelobe es Dir.“

„Du nimmst mir durch dieses Gelöbniß eine schwere Sorge vom Herzen,“ flüsterte die Sterbende und schloß mit einem Seufzer der Erleichterung die Augen.

Aus dem stundenlangen Schlummer der Erschöpfung, der nun folgte, erwachte Frau Gertrud nur, um ihren letzten Kampf zu bestehen. Die blassen Lippen flammelten nur unverständliche Worte; dem Blick, der nichts Irdisches mehr zu gewahren schien, mochten sich bereits die Geheimnisse des Jenseits enthüllen.

Vater und Sohn standen tiefgebeugt am Sterbepulte.

Fritz Steiner wollte sich nicht schwach zeigen und war es doch in dieser Stunde; zum ersten Male nach langen Jahren wurden ihm die Augen wieder feucht. Als wäre sein treues Weib ein Kind, fahnte er sie in die Arme, richtete sie empor und sprach zu ihr.

Als hätte seine Stimme sie von der Pforte der Ewigkeit zurückgerufen, schlug sie noch einmal die schweren Lider auf und flüsterte: „Gottes Segen über Euch Beide; möchtet Ihr Euch verstehen lernen und recht innig zu einander halten.“

Ein Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit verbreitete sich über ihr Gesicht. Die brechenden Augen blieben jetzt dem Sohne zugewandt, bis sie sich für immer schlossen.

Der Morgen dämmerte; in Gold und Purpur flammten die Fensterscheiben der Stube.

Immer noch saß Fritz Steiner an dem Lager seiner dahingeschiedenen Gattin; er blickte auf die regungslose Gestalt, deren Antlitz so stillen, unendlichen Frieden ausdrückte.

Der Sohn saß ihm gegenüber, düster und in sich versunken. Als es im Hofe laut zu werden anfang trat er auf den Vater zu und wollte ihm einige herzliche Worte sagen.

Doch der Gutsbesitzer drückte ihm nur schweigend die bargelegte Hand; er hob sich und ging aus dem Zimmer, um den Knechten und Mägden ihre Arbeit zuzuwenden. Das Wirtschaftsgetriebe durfte nicht ins Stocken geraten.

Der trauernde Sohn starrte in den blühenden Garten hinab. Der Lenzeszauber, die jubelnden Vögel, alles schien ihm heute hassenswerth und eine Verhöhnung seines Schmerzes; unaufhörlich schien ihm das Geschehene.

Leise weinend schlich die treue Magd des Hauses hin und her; sie legte Blumen auf das nun stillstehende Herz und auf die wachsblassen Hände der Verstorbene. „Blicken Sie nicht so finstern, lieber Herr,“ sprach sie schluchzend; „Ihr ist wohl; sehen Sie nur das selige Lächeln, das ihre Lippen umspielt.“

„Du meinst es gut, aber was helfen mir diese Trostgründe? Doch mich allein!“ sagt er fast heftig. Als die Alte schon auf der Schwelle stand, rief er sie doch zurück; er bat sie, ihm alles, was auf die letzten Tage der Geschiedenen Bezug hatte, zu erzählen.

„Ach, wie unbeholfen und doch wie erschütternd klang die schlichte, oft von heftigem Weinen unterbrochene Erzählung der Dienerin.“

„Genug, genug — geh!“ preßte Gerhard hervor. Als die Thür hinter ihr zufiel, stützte er die Stirn in beide Hände und versank wieder in schmerzlichen Nachsinnen, aus dem ihn bald abermals die Magd weckte.

Auf den Fußspitzen schleichend, trat sie ein, entzündete mehrere Kerzen am Kopftische des Lagers und kam sodann heran mit der schüchternen Frage: „Was soll denn damit geschehen? Ich hab's neben der Frau ihrem Bett gefunden.“

Unwillig wandte Gerhard sich um. Da funkelten ihm von einem Eisenbänkchen zwei nachtschwarze Augen entgegen. Das Bildchen mußte ein Künstler gemalt haben. Diese Blicke lebten; bald war es, als zöge somniges Lächeln über sie hin, bald schienen sie wie verfeinert in Schmerz. Schimmern des Goldhaar umrahmte die griechisch geformte Stirne und schmiegte sich in üppigen Locken an den fein gerundeten Hals.

War dies das Conterfei von Anna Tellheim? Aber dann mußte die Mutter schon jedes Urteilsvermögen verloren haben, indem sie das Mädchen reizlos nannte. Er legte das Portrait zu dem für die Rätin bestimmten Briefe der Mutter und verwahrte es mit diesem.

Gertrud Steiner, die treue Gattin, die liebevolle Mutter, die Wohlthäterin der Armen und Hilfsbedürftigen, ist zur letzten Ruhe gebettet worden; an einem lauschigen Plätzchen, unter Trauerweiden und Rosenbäumen schlief sie; der Epheu, den ihr Gatte aus dem Garten genommen und auf ihr Grab verpflanzt, schlingt die dunkelgrünen Ranken nun den Grabhügel.

Wie grabesde kam dem vereinsamen Mann jetzt das früher so trauerte Heim vor; tiefe Linien hatte der Schmerz mit charsem Griffel in sein Antlitz gegraben. Das Leid, welches in seiner Brust tobte, wollte er nicht gelindert sehen, und das machte ihn nur noch schroffer und verschlossener. Scheu wichen ihm die Dienstleute auf dem Erlenhof aus. Niemand wagte es, ihm ein theilnehmendes Wort zu sagen, obgleich Jeder das Hinscheiden der edlen Frau beklagte.

Gerhard versuchte, sich dem Verdüsteren zu nähern, „Vater,“ begann er, „ich habe mir bisher manches gegen Dich zu Schulden kommen lassen; vergieb; es soll fortan anders werden. Die Mutter mahnte mich an meine Pflicht.“

Fritz Steiner sprang auf; er wandte sich ab und preßte die Fäuste an die Augen, als wollte er die gegen seinen Willen hervorquellenden Thränen zerdrücken, erwiderte aber dann mit barschem Ton: „Es ist schlimm, wenn der Sohn einer solchen Wohnung bedarf; geliebt habe ich Dich stets und für Dich gearbeitet und gepart. Mir wurde es in meiner Jugend nicht so gut geboten wie Dir; ich mußte mich, nur der eigenen Kraft vertrauend, aus dem Nichts emporringen und Brust an Brust mit dem Schicksal kämpfen. Das hattest Du nicht nötig, und der Dich davor schützte, war ich! Dafür hätte ich wohl mehr Liebe und Zügelamkeit von Dir erwarten dürfen, als Du mir bisher bewiesen hast. Du bist leider in vieler Hinsicht anders gearbeitet als ich; nur eines haben wir miteinander gemein: den festen Willen! Aber gerade diese einzige Charakterähnlichkeit entfernte uns von einander.“

„Sie soll es künftig nicht mehr,“ versicherte der Sohn. Und nun, da das Eis jahrelanger Zurückhaltung gebrochen war, strömten ihm die Worte der Veröhnung unaufhaltsam von den Lippen.

Wohl zuckte es oft seltsam in den harten Zügen des Landwirts, aber er war kein Mann, der

Nahrung und Weichheit zeigen wollte. „Schon gut!“ unterbrach er; „ich glaube Dir und nehme gern die bargebotene Hand an. Vielleicht trage ich auch selbst die Schuld, daß nicht alles zwischen uns gewesen ist, wie es hätte sein sollen; wenn es künftig anders wird, desto besser für uns beide. Doch nun gilt es, sich aufzuraffen. Aus dem Herzen läßt sich die Trauer um unwiederbringlich Verlorenes nicht bannen, aber matt, schlaff, unfähig zu fruchtbringender Thätigkeit darf sie uns nicht machen. Mein liebster Wunsch war's daß Du Landwirt werden und bereinst den Erlenhof bewirtschaften solltest. Du hast Dir jedoch Deinen Beruf selbst gewählt, also vernachlässige ihn nicht. Der treuen Mutter Andenken wird würdiger durch energisches Vordrängens als durch nutzlose Klagen geehrt. Nehre nach Hannover zurück, und studiere weiter im Vausach, in der Nähe jener Männer, die Dich durch Rat und Empfehlungen unterstützen können; später magst Du in irgend einer größeren Stadt Deinen bleibenden Wohnsitz nehmen.“

„Ich will thun, wie Du mir räst.“

„Wähle Dir unter den Sachen der Verstorbene etwas aus, was Dich immer recht lebhaft an sie erinnert.“

Gerhard griff nach der Bibel. „Dieses Buch,“ sagte er mit verhaltener Nahrung, „hat sie so oft geöffnet, um für mich zu beten; darf ich es behalten?“

„Nimm es und halte es stets in Ehren.“

„Hier zwischen den Blättern liegt eine Photographie, willst Du die nicht an Dich nehmen, Vater? Hier ist sie.“

Eine Wolke verbüfferte Steiners Antlitz, als er das Bild erblickte und hastig die Hand danach ausstreckte.

„Sieht uns dieser Hans Werner, dessen Name auf der Rückseite angegeben ist, nahe; ist er verwandt mit uns?“ fragte Gerhard.

„Er ist längst gestorben. Hans war mein bester Jugendfreund; ich verbande ihm sehr viel; er freudete mir, der ich damals Verwalter auf einer Besitzung bei Bremerhaven war, die Mittel vor, selbst ein Gut zu pachten, sodas ich Deine Mutter heimzuführen konnte. Später traf ihn schweres Unglück; doch ist dies ein Familiengeheimnis, das zu bewahren ich mich verpflichtet fühle. Sprechen wir nicht mehr davon; der unglückliche Mann ist seit vielen Jahren von der Last eines Lebens, das ihm wenig Freude und viel Leid gebracht, befreit.“

Gerhard achtete den Wunsch des Vaters und berührte dies Thema nicht wieder. Am nächsten Tage verließ er das Gut.

In Hannover angekommen, nahm der junge Mann das verriegelte Schreiben seiner Mutter und sandte es nebst einigen von ihm geschriebenen Zeilen an Frau Rätin von Tellheim nach Berlin.

Die Antwort traf bald ein. Die von einem Augenleiden heimgegriffene sandte, sich ihrer Tochter als Sekretär bedienend, dem Sohne der zur ewigen Ruhe eingegangenen Freundin die innigsten Grüße und forderte ihn auf, sie auch ferner von seinen Erlebnissen in Kenntnis zu setzen.

Eigentümlich bewegt betrachtete Gerhard die festen, fast männlichen Schriftzüge; sie drückten eine Sammlung und geistige Selbstbeherrschung aus, die er dem reizenden Wesen auf dem Eisenbildchen garnicht zugetraut hätte. Immer wieder überflog er diese Zeilen. Wie warm empfunden und dabei wie schlicht und ruhig war der Inhalt.

Aus diesem ersten Brief an Frau von Tellheim wurden mehrere. Gerhard teilte der Freundin seiner Mutter alle seine Erlebnisse mit und fand bei ihr das lebhafteste Interesse. Mit vollem Eifer gab er sich der Arbeit hin; er bewahrte sich um Aufträge und erhielt solche in ganz unerwartetem Umfang. Auch an den Vater schrieb er häufig.

Der Gutsbesitzer antwortete stets ziemlich kurz und beschränkte sich hauptsächlich auf die Erörterung geschäftlicher Dinge. Nur einmal erwiderte er: „Die Tellheims sind prächtige Menschen. Die Mutter hat sie hoch gehalten. Die Tochter ist ein liebes, gutes Kind; es wäre mir lieb, wenn Du später in dieser Familie recht viel verkehren würdest.“

Nach einem Jahre schien es Gerhard in Rücksicht auf sein Fortkommen geboten, nach Berlin überzusiedeln. Wie ein Schauer freudiger Erwartung ging es durch seine Seele, als er, dem Ziele zufahrend, der Stunde gedachte, wo Anna vor ihm stehen, wo er zum ersten Male den Ton ihrer Stimme vernehmen würde. Von Minute zu Minute wuchs seine Ungeduld. Der glühende Junferregen, der, vom Winde getragen, durch die Finsternis der Nacht an dem Fenster des Coupés vorüberflog, erinnerte ihn an die rotgoldene Pracht des üppigen Haars, welches so selbstam und reizend mit dem sammelschwarzen Augenpaar kontrastirte.

Endlich tauchte die Residenzstadt auf. Gerhard begab sich in ein Hotel und konnte kaum den Morgen erwarten, der licht und rösig klar anbrach. Die ersten Strahlen der Sonne waren gleichsam einen Heiligenschein um das Eisenbildchen, welches er auf dem Schreibtisch aufgestellt hatte und lange betrachtete. O, wie mußte das von warmem Leben durchfluthete Weib entzücken, wenn schon das Portrait ihn so wunderbar zu fesseln im stande war.

Als die erste Besuchsstunde schlug, bestieg Gerhard einen Wagen, der nach kurzer Fahrt in einem der Vororte vor dem begehrennten Hause hielt. Er war gerade groß genug, um von einer Familie bewohnt zu werden.

Zu dem zierlichen Vorgärtchen beschäftigte sich eine allerliebste, kleine, wohl höchstens sechszehnjährige Blondine damit, die Blumen zu begießen und losgeriffene Zweige der Rosenbäumchen aufzubinden. Das Haar des lieblichen Kindes war in dicke freihängende Zöpfe geflochten. Aus den Grübchen in den Wangen schienen der Schalk zu blicken. Zwei niedliche Zügelchen trippelten über den wohlgepflegten Kiesweg, und Tornblumenblaue

Augen sahen freundlich aber kindlich neugierig den vor der Gitterthür Stehenden an, auf dessen Klingel ein ebenfalls mit Gartenarbeiten beschäftigter Burche öffnete.

„Könnte ich Frau von Tellheim sprechen?“ fragte der Architekt, seine Karte überreichend.

„Fräulein Martha Förster wird es wissen,“ antwortete der junge Menich und überreichte dem anmutigen Mädchen die Karte.

Martha kam näher und sagte: „Die Frau Rätin ist etwas leidend; sie wird Sie aber bestenungeachtet gewiß empfangen. Doch will ich erst Anna benachrichtigen; bitte, folgen Sie mir.“

Das Sylphenfürchen eilte voran über die blumengeschmückten Veranda und ließ den jungen Mann in einen kleinen Salon eintreten.

Hier blieb Gerhard allein. Wie einfach fand er die Farben der Tapeten, der Möbel, Teppiche und Portieren. Leichte Schritte störten ihn in dieser Betrachtung.

Wie ein Vogel flatterte das Blondinchen über die Schwelle, begleitet von einem Mädchen mit zwar angenehmen, jedoch etwas scharfen und männlichen Zügen.

Der Architekt verneigte sich, während peinliche Ungebuld in ihm aufwallte. Wo blieb denn die Ersehnte, das Original des Bildchens auf Eisenblein? Warum kam sie nicht? Was bedeutete dieses Zögern?

Eine beinahe beklemmende Stille herrschte, bis Martha vorstellte: „Herr Architekt Gerhard Steiner — meine Freundin Anna von Tellheim.“

Gerhard war es, als lähe er ein glänzendes Feenischloß jäh in Trümmer stürzen. Wer war die, deren Züge das süße Bild wiedergegeben? Nur mühsam demochte er seine Enttäuschung, sein Staunen unter einer höflichen, weltmännischen Begrüßung zu verbergen.

Aus den Augen, sanften Augen des Fräulein von Tellheim hatte ein warmer, freundiger Strahl gelendet; aber jetzt erlosch er allmählich. „Willkommen! Herzlich willkommen!“ sagte sie. Ihre Stimme klang voll und weich; sie berührte ihn jetzt wieder eigentümlich angenehm. So hatte er immer gedacht, müsse es klingen, wenn das reizende Geschöpf bereit ist ihm sprechen würde. Aber wie himmelweit verschieden war dieses Antlitz von dem, das ihm seit länger als einem Jahre der Inbegriff alles Schönen und Begehrenswerten schien.

„Die Mutter wünscht Sie zu sehen, Sie werden ihr, der Verklärten treuester Freundin, gewiß viel mitzutheilen haben,“ fuhr die junge Dame fort.

Wie niedergezwungener Schmerz zitterte es in dieser wunderbaren, tiefen Stimme, aber das von welchem, schlichtgeschleitem braunem Haar umrahmte Gesicht drückte nur freudige Ruhe aus.

Anna öffnete die Thür des anstoßenden Gemaches.

Gerhard befand sich jetzt einer Frau von vornehmen Aussehen gegenüber, deren Augen ein grüner Schirm besaß. Silberne Locken quollen unter dem einfachen, mit dunklem Band gezierten Häubchen hervor; schlanke, feingebildete Züge ruhten auf dem gestickten Schemel; eine weiße zarte Hand streckte sich ihm entgegen und ergriff die seinige mit warmem, festem Druck.

Gerhard mußte Platz nehmen und erzählte, zunächst von der Dahingeshiedenen, dann von seinen Plänen und Aussichten. Er that es nicht mit der Ruhe, die ihm sonst eigen war, denn eine unüberwindliche Besonnenheit lastete auf ihm; die eine Frage beschäftigte ihn vor allem: „Wer ist die Unbekannte, die ich so lange für Anna Tellheim gehalten habe?“ Im Laufe des Gesprächs kam Frau von Tellheim auf das junge Mädchen zu sprechen, das neben ihrer Tochter in ihrem Hause weilte. „Der Vater meiner kleinen Pensionärin,“ sagte sie, „Herr Bau-Unternehmer Förster, wird Ihnen vielleicht nützen können und es gewiß gerne thun; ich will Sie ihm bestens empfehlen. Dem lieben Kinde fehlt schon lange die Mutter; deshalb hat er es mir anvertraut.“

Alles das schien dem jungen Architekten jetzt so gleichgültig, so gar nicht recht von Wichtigkeit. Als er sich bald darauf verabschiedete, glitt sein Blick zufällig über die mit größeren und kleineren Bildern geschmückte Wand, an der ein zierliches Schreibbüch stand. Offenbar hatte Frau von Tellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Freunde angewiesen.

Gerhard mußte sich mit der Hand über die Augen fahren; war es Täuschung oder Wirklichkeit? Erblickte er nicht dort an der Wand, unter diesen Photographien, ein kunstvoll ausgeführtes Aquarellbild, ähnelnd ähnllich seinem Eisenbildchen? Sah ihm nicht jenes märchenhafte Antlitz auch hier entgegen? Goldfarbene schimmerte das Haar, fast die feingezichneten, schwarzen Brauen berührend; sinnberührend lächelte der Mund; voll charakteristischer Glut lockte das mythische Augenpaar. Wie festgebannt blieb er stehen.

„Eine seltene Schönheit, nicht wahr?“ fragte Annas melodische Stimme, die bemerkt hatte, welches der Bilder den Gast gefesselt hielt.

Gerhard schrak unwillkürlich zusammen. „Ja — und was das Merkwürdigste dabei ist, das gleiche Bild ein miniature befand sich im Besitze meiner Mutter. Handelt es sich hier etwa nur um den poetischen Traum eines Malers?“

„O nein,“ erwiderte die Rätin. „Sie sehen ein wohlgelegenes Portrait. Dieses reizende Wesen lebte.“

„Lebte? — So ist sie todt?“ rief Gerhard.

„Seit vielen Jahren schon schläft Dolores, die Gattin des reichen Handelsmanns Hans Werner, in fernem Lande.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Knabenmittelschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** zum 1. April d. Js. zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark.
Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.
Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.
Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, und die Lehrbefähigung für Französisch und möglichst auch für Naturwissenschaften nachweisen können, werden ergebnis ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum **15. März d. Js.** bei uns einzureichen.
Thorn den 22. Februar 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die städtische „**Öffentliche Lesehalle**“ ist zur mündlichen **Benutzung** für jedermann geöffnet; jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergehoß des neuen **Mittelschul-Gebäudes**, Eingang **Gertrudenstraße**.
Dieselbe angelegentlich empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** da selbst.
Bücher-Wechsel:
Sonntag Vormittag von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr,
Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.
Zweigstellen der Volksbibliothek:
a) in der **Bromberger Vorstadt**, Gartenstr., Bücherwechsel: **Dienstag und Freitag** nachmittags von 5 bis 6 Uhr,
b) in der **Eulmer Vorstadt** im **Kinder- u. Bewahr- Vereinshaus**, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder.
Abonnementspreis für Bücherleihe 50 Pfennig vierteljährlich.
Thorn den 26. November 1901.
Der Magistrat.

Aufgebot.
Im Grundbuche von **Blivogawo**, Blatt 37 und Blatt 77, sind in **Bl. 3, Nr. 3** bezw. **3 u. a.** eingetragen **113 Thlr., 16 Sgr., 1^{1/2} Pf.**, für die Erben des zu **Gr. Ballowken** am 4. September 1873 verstorbenen **Einwohners Michael Liedtke**, nämlich: **Michael, Eduard, Friedrich Wilhelm, Ottilie Auguste Liedtke** und **Christine** verheiratet **Liedtke**. Ueber diese Waise ist ein **Teilhypothekbrief** gebildet, welcher verloren gegangen ist. Die Waise ist angeblich getötet und haben die **Grundstückseigentümer, Kaufmann Hermann Loowenberg** und **Daniel Dann** in **Thorn** bezw. **Casimir Budniewski** durch ihren **Bevollmächtigten Rechtsanwalt Dr. Stein** in **Thorn**, das **Aufgebot** derselben beantragt.
Der **Zuhaber** der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **16. Juni 1902**, **vormittags 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten **Gericht**, **Zimmer Nr. 22**, anberaumten **Termin** seine Rechte anzumelden und die **Urkunde** vorzulegen, widrigenfalls die **Kraftlosklärung** der **Urkunde** erfolgen wird.
Thorn den 23. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der **Zwangsversteigerung** soll das in **Möder**, **Kometenstraße 9**, belegene, im Grundbuche von **Möder**, **Band IV, Blatt 94**, zur Zeit der **Eintragung** des **Versteigerungsvermerkes** auf den Namen der **Frau Gastwirth Julie Baotcke**, geb. **Hobicht** eingetragene **Grundstück** am
24. April 1902,
vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete **Gericht**, an der **Gerichtsstelle**, **Zimmer Nr. 22**, versteigert werden.
Das **Grundstück** — eingetragen in **Artikel 114** der **Grundsteuerrolle** und unter **202** der **Gebäudesteuerrolle** von **Möder** — besteht aus **Wohnhaus** mit abgegliedertem **Abtritt**, **Schnee**, **Verde** und **Holzstall**, **Sofraum**, **Keller**, **Wiese** und **Unland** mit **2,65,01 Fläche**, **7,85 Thlr.** **Reinertrag** und **180 Mark** **Jährlichem Nutzungswert**.
Thorn den 23. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

„Futterkalk“
als Beigabe zur Schweine- und Viehfütterung empfiehlt
Drogenhandlung
Hugo Claass.
2 möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermieten
Gerberstr. 18, I.

Cheerverkauf.
Wir beabsichtigen
ca. 1100 Fass Theer
zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen, welche vor Abgabe der Angebote seitens der Bieter zu unterzeichnen sind, liegen im Geschäftszimmer der **Gasanstalt** aus und werden auf Wunsch in **Ab-schrift** zugesandt.
Schriftliche Angebote werden **ab-gefordert** bis zum
8. März 1902,
vormittags 11 Uhr,
entgegengenommen.
Thorn den 21. Februar 1902.
Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Holz-Verkauf.
Am **Freitag den 7. März** cr.,
vormittags 10 Uhr,
sollen im **Lowinski'schen Gast-haus** zu **Dorf Birglan** nach-folgende **Hölzer** verkauft werden:
50 **Eichenstämme** für **Stellmacher**
80 **Birkenstämme** geeignet,
12 **rm Erlen-Rundkloben**, für
Drehler geeignet,
45 „ „ **Lobn**,
58 „ „ **Spaltknüppel**,
48 **Saufen Erlenfranz**,
166 **rm Kiefern-Kloben**,
140 „ „ **Spaltknüppel**,
43 „ „ **Rundknüppel**,
320 „ „ **Stübben**,
66 „ „ **Reiser l.**,
110 **Saufen Kiefernfranz**,
Eichenfranz.
Schloß Birglan
den 26. Februar 1902.
Die Güterverwaltung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch **jugendliche Ver-irungen** **Erkrankte** ist das be-rühmte Werk:
Dr. Kollan's Selbstbewartung
31. Aufl. Mit 27 **Abbildungen**.
Preis 3 Mark. **Lesen** es jeder, der an den **Folgen** solcher **Leiden** selbst ihre **Wiederherstellung** dem-gegenüber durch das **Verlags-magazin** in **Leipzig**, **Wen-derhandlung**.

Den Nagel auf den Kopf

trotten alle **praktischen Haus-frauen**, die das **trieblichste** und **seit 27 Jahren** bewährte
Liebig's Backpulver
mit dem **Bäckerjungens**,
(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste **Backpulv.-Fabr.** **Deutschl.**
Alleinverkauf bei
Paul Weber, Drogerie,
Breitestr. 26, Eulmerstr. 1.
Herrschäftliche Wohnung.
1. Etage, 7-9 Zimmer, mit **Gas-ein-richtung**, reichlichem **Zubehör**, **Stallung** für 4 **Pferde**, 2 **Kemisen**, vom 1. **April** zu **vermieten** **Mellistenstr. 85.**

24. April 1902,
vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete **Gericht**, an der **Gerichtsstelle**, **Zimmer Nr. 22**, versteigert werden.
Das **Grundstück** — eingetragen in **Artikel 114** der **Grundsteuerrolle** und unter **202** der **Gebäudesteuerrolle** von **Möder** — besteht aus **Wohnhaus** mit abgegliedertem **Abtritt**, **Schnee**, **Verde** und **Holzstall**, **Sofraum**, **Keller**, **Wiese** und **Unland** mit **2,65,01 Fläche**, **7,85 Thlr.** **Reinertrag** und **180 Mark** **Jährlichem Nutzungswert**.
Thorn den 23. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

„Futterkalk“
als Beigabe zur Schweine- und Viehfütterung empfiehlt
Drogenhandlung
Hugo Claass.
2 möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermieten
Gerberstr. 18, I.

Bekanntmachung.
Riel, Dezember 1901. **Wilhelmshaven**, Dezember 1901.
Im **Herbst 1902** wird eine **größere Anzahl** **tropenbienensfähiger Drei-jährig-Freiwilliger** für die **Befähigung** von **Kiautschou** zur **Einstellung** ge-langen.
Anreise: **Frühjahr 1903**. Heimreise: **Frühjahr 1905**.
Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere **Handwerker** (**Schuhmacher**, **Schneider** u. s. w.) werden bei der **Einstellung** be-**vorzugt**.
Die **benutzpflichtigen** **Mannschaften** erhalten in **Kiautschou** neben der **Lohnung** und **Verpflegung** eine **Thenerungszulage** von **0,50 Mark** **täglich**, die **Kapitulanten** eine **Ortszulage** von **1,50 Mark** **täglich**.
Militärdienstpflichtige **Bewerber**, von **kräftigem** und **mindestens 1,67 m** **großen Körperbau**, welche vor dem **1. Oktober 1883** **geboren** sind, haben ihre **Einstellungsgesuch** mit einem auf **dreijährigen** **Dienst** **tatenden** **Nebeschein** **entwerfen**:
dem **II. Seebataillon** in **Wilhelmshaven**: zum **Diensteintritt** für **das III. Seebataillon** und die **Marine-Zelbatterie**,
oder
der **III. Matrosenartillerie-Abteilung** in **Lehe**: zum **Dienstein-tritt** für die **Matrosenartillerie** **Kiautschou** (**Küstenartillerie**)
möglichst bis **Ende Februar 1902**, spätestens zum **1. August 1902** ein-zusenden.
Kaiserliche Inspektion **der Marine-Infanterie.** **Kaiserliche Inspektion** **der Marine-Artillerie.**
wird hiermit zur **allgemeinen Kenntnis** gebracht.
Thorn den 11. Februar 1902.
Der Zivilvorsteher **der Ersatz-Kommission** **Thorn Stadt.**
Dr. Kersten,
Erster Bürgermeister.

Die Samen-Handlung
von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23,
empfiehlt zur **Saison** bei **bekannter Garantie**:
seldereien **Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Schwedischklee,**
Wundklee, prov. Luzerne,
alle Sorten Kultur- und Gartengräser,
Seradella, Saatwicken, Saathafer, Lupinen,
Runkelrübensamen, Zuckerrübensamen,
Futter-Mohrrübensamen etc.,
Nadel- und Laubholzsamen,
Blumen- und Gemüsesämereien,
nur beste, für **hiesiges Klima** **erprobte** **Sorten**, auch in **kleinen Mengen** und **10 Pfg.** - **Prisen.**

Bauhölzer,
Böhlen und Bretter in allen Stärken, **rauh** und **bearbeitet**, sowie **Fußleisten, Kehlleisten, Thürbekleidungen, Hohlkehlen** und **Rundstäbe** **z.** in **sauberer Ausführung**.
Lohnschnitt
unter **sorgfältigster Holzansammlung** und **leibweises** **Vorhalten** der **Holz-bearbeitungsmaschinen** auf **meinem Dampfsgewerk**.
Ausführung
Kompletter Bauten und **aller Reparaturarbeiten**, sowie **Lagen** und **Entasten** **z.** zu **mäßigen Preisen**.
L. Bock, Baugewerksmeister,
Thorn, Eulmer Vorstadt.

Für das **J. Hoyer mann'sche** **Zigarrengeschäft** **suche**
per sofort **einen**
ersten jungen Mann.
Kautionshinterlegung **Bedingung.** **Bewerber** **wollen**
schriftliche **Offerten** **einreichen.**
Arthur Ziesak, Wilhelmstadt.
Wohnung, bestehend aus 3 **Zimm.**, 2 **möbl. Zimmer** mit **Klavierbenutz.**, **Küche** und **Entree**, v. 1. **April** zu **verm.** **Zunferstr. 7, I.** Pension zu **verm.** **Jakobstr. 9, I.**

Franz Zähror
Eisenhandlung
THORN.


P. Begdon, Thorn,
Neustädter Markt 20. **Telegr.-Adr.:** **P. Begdon.**
Offerire zur Fastenzeit:
Prima Räucherlachs, täglich frisch,
" **Kieler Bücklinge**, "
" **echte Kieler Sprotten**, "
" **ganz starken Räucheraal**, "
Astrachaner Kaviar,
grosstes, graues Korn, in Dosen mit
Schlüssel, Netto 1, 1/2 u. 1/4 Pfund.
Prima Elb-Kaviar, mild gesalzen.
Neunaugen
in Dosen zu 10, 15, 30 und 60 Stück in verschiedenen Grössen und Preislagen.
Christiania-Anchovis,
amerkannt vorzügliche Waare in Gebinden und Gläsern.
Appetit-Sild. — **Russische Sardin** und **Herings-Marinaden.**
Aal und Lachs in Gelée, in Dosen zu 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/2 Liter Inhalt.
Holländische Sardellen.
Französische u. portugiesische Oelsardinen.
Krebsskonserven. — **Nordsee-Krabben.** — **Hummern.**
Grosse Auswahl in Käsesorten.
Backobst I 80 P per Pfund, Backobst III 40 P per Pfund.
" II 60 P " " " IV 20 P " " "

Verlangen Sie
Spezial-Katalog für dezent moderne
Bräut-Ausstattungen
im **Preise** von **Mark 2400** bis **3500**
umfassend:
Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche
in **Nußbaum, Eiche** und **Mahagoni.**
Fr. Hege,
Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Mandarinen,
allerfeinste Gartenernte, **Dugend 70**
Pfg., empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Prima
Blütenhonig
empfiehlt
Drogenhandlung
von
Hugo Claass.
Bis zum **1. April** cr. **verkaufen**
wir
Staubfalk z. Düngen
mit **10 Pfg.** **pro St.** **frei Waggon**
Hansdorf.
Kalkwert Hansdorf
bei **Waldsch.**
Beste **anerkannte**
Bohnermasse,
a **Pfund 1 Mark**, empfiehlt
A. Majer.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO
Pr. Pfd. Mk. 1,00, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das **feinste** **Fabrikat** der **Neuzat.**
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Probieren mit **Angabe** **nächster Niederlags** **senden** **kratzlos.**

Gute Fettheringe,
3 und 5 Stück für **10 Pfennige**,
feine Räucherheringe,
Räucheraal, Sprotten **z.**
Prima Oder-Neunaugen,
empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Fittale Brückenstr. 20.
Spargel und Erbsen
sind zu **billigsten** **Preisen** **Dienstag** und **Freitag** auf dem **altstädt. Markt**, auf der **Nordseite** des **Rathhauses** zu **haben**.
Außerdem **nimmt** mein **Wischfahrer** **Bestellungen** **entgegen**. **Meine Kon-serven** **sind** **in** **Wasser** **sterilisiert** **ohne** **Zusatz** **irgend** **welcher** **chemischen** **Stoffe**.
Casimir Walter, Möder.
Laden **nebst** **Wohnung** und **Werk-statt**, sowie **eine Wohnung**, **1 Treppe**, **4 Zimmer**, **Küche** und **Zubehör** vom **1. April** d. **Js.**, **Coppenniststr. 8**, zu **vermieten**. **Ferner** **ein** **großer Keller** **von** **gleich** **Seglerstr. 25.**
Raphael Wolf, Seglerstr. 25.
2 H. Hofwohn. zu **verm.** **Baderstr. 5.**

Apfelsinen.
Nur **allerfeinste**, **dunkelrothe** **Frei-ichte**.
Extra Prima Messina **Mk.**
„Costarelli“ **Dhd. 0,90**
Pa. Messina „Costarelli“ **„ 0,70**
Pa. Messina „Sacco“ **„ 0,80**
Pa. Messina fl. Frucht **„ 0,40**
Feinste Messina Zitronen **„ 0,60**
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. — Fernspr. 252.
Malton-Weine
aus **Malz**,
(**Sherry, Tokayer** und **Port-wein** - **Art**)
kosten jeht **per 1/2 St.** **nur 1,25 Mk.**
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen
Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.
Sauber **ausgestattete** **Pokkistchen**
à 2 Pfennigen. **Zu** **Geschenken** **sehr**
geeignet.
Prima halbfetten
Zilster- u. Käse
abzugeben.
Zafelbutter **in**
Molkerei **Leissen** **Westpr.,**
Hallior.

Wilhelmstadt,
Friedrichstraße Nr. 14,
Herrschäftliche Wohnung,
3. **Etage**, **4 Zimmer**, **Badezube** **nebst**
allem **Zubehör.**
Desgleichen **parterre**, **3 Zimmer**,
Badeeinrichtung **nebst** **allem** **Zubehör.**
Darüber **auch** **1 helle** **Kellernwohnung**,
3 Zimmer, **große** **Küche** **nebst** **allem**
Zubehör, **oder** **auch** **als** **Lagerraum**
p. 1. April 1902 **zu** **vermieten**.
Neben **Born** **u. Schützes** **per** **sofort**
oder **1. April** **schöne** **Wohnung**, **3**
Zimmer **und** **Zubehör**, **darüber** **eine**
Wohnung, **2 Zimmer** **und** **Zubehör**,
gr. Garten, **per** **1. April** **zu** **vermieten**
Thornstr. 25. **Auskunft** **darüber**
durch **Herrn** **Bugführer** **Mathee** **und**
Franzlein **Zimmermann.**
Herrschäftlich möbl. Wohnung **von**
2 Zimmern (**Salon**), **Klavier**, **mit** **auch**
ohne **Birichengelag**, **von** **sofort** **oder**
später **zu** **vermieten**. **Wo**, **sagt** **die**
Geschäftsstelle **dieser** **Zeitung.**
Eine freundliche Wohnung
von **2 Stuben**, **Küche** **und** **Zubehör**,
sowie **eine** **Kellernwohnung** **billig**
zu **vermieten.** **Ewald Pöling,**
Gerechteste 6.
Seglerstraße 30.
Eine **kleine**, **frühe**, **freundl. Wohnung**
von **3 Zimmern**, **nebst** **Küche**, **Keller**
und **Bodenraum**, **ist** **vom** **1. April** **cr.**
zu **vermieten.** **Näheres**
E. Keil, Seglerstr. 11, II.
Balkon-Wohnung,
3-4 **Zimmer**, **vom** **1. April** **zu** **ver-mieten.** **Näheres**
Mellistenstraße 74, im **Laden.**
Wohnung, **3 Zimmer**, **Entree** **und**
Zubehör, **1 Treppe** **hoch**, **Za-fobstraße 9**, **zu** **vermieten.**